№ 244 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 16. Oktober 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Rand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold, Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7645. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 3441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

„Graf Zeppelin" in Lakehurst glatt gelandet

Triumphfahrt über Amerika

Der Sieg des Zeppelin

Wieder hat deutsches Können, deutsche Technik und deutscher Geist einen Triumph gefeiert, um den uns die ganze Welt beneidet. Voll Stolz weilen heute die Gedanken des deutschen Volkes drüben in dem kleinen und heute auf dem ganzen Erdenrund genannten Städtchen Lakehurst bei jener Schar tapferer Männer, die nach einer Sturmfahrt, wie sie schon manchem Ozeanriesen schwer zu schaffen gemacht hat, den Sieg über die widrigen Elemente davon getragen hat. „Graf Zeppelin" glücklich in Amerika eingetroffen und gelandet! Niemand im deutschen Volke hat auch nur eine Sekunde daran gezweifelt, daß er es schaffen würde. Felsenfest war jeder davon überzeugt, daß es Dr. Eckener auch diesmal gelingen würde, das seiner bewährten Führung anvertraute Schiff sicher hinüberzusteuern. So sehr ist heute der Glaube an das Werk des Grafen Zeppelin in Deutschland Allgemeingut geworden. Just sind es 20 Jahre her, seitdem bei Echterdingen ein Luftschiff Zeppelins an den Felsen zerschellte. Dieser Unglückstag wurde so recht eigentlich der Tag, an dem das deutsche Volk sich zu Zeppelin und seinem Werk bekannte. Wie es damals durch eine von allen Schichten der Bevölkerung getragene Spende dem alten Grafen die Mittel gab, sein Werk fortzusetzen, so hat es auch durch die Spende für den „L. Z. 127", der in diesen Tagen die schwierigste Probe glänzend bestanden hat, auf neue bewiesen, wie sehr ihm der Begriff Zeppelin zu einer Herzenssache geworden ist. Und diese zweite Fahrt eines deutschen Luftschiffes über den Atlantischen Ozean muß noch bedeutend höher bewertet werden als die Fahrt des „Z. R. III" vor vier Jahren. War doch „Graf Zeppelin" nahezu fünf ganze Tage unterwegs, den schwersten Gegenwinden ausgesetzt, von allen Himmelsrichtungen umweitert. Er hat nicht nachgegeben, sondern sich sicher seinen Weg durch Nacht und Grauen gesucht. Ueber 100 Stunden haben die braven Maybach-Motoren ununterbrochen ihr donnerndes Lied gesungen und wenn es auch zuweilen vom Brüllen des Ozeans und vom Heulen der Stürme übertönt wurde, schließlich haben sie doch den Sieg davon getragen. Voll rückhaltloser Bewunderung zollt das gesamte deutsche Volk den Männern vom Luftschiffbau in Friedrichshafen seine Anerkennung. Der Glaube, den All-Deutschland auf sie gesetzt hat, wurde nicht enttäuscht. Wir grüßen im Geist das uns allen vertraute Bild des großen Grafen Zeppelin mit seiner weißen Sportmütze, wir ehren sein Andenken voll Ehrfurcht, wir grüßen die Männer, die jetzt in Amerika jubelnd begrüßt wurden und wir grüßen auch die Männer, die auf der Werft in Friedrichshafen den stolzen Luftriesen in langer, harter Arbeit geschaffen haben. Neben dem Kapitän des Schiffes, Dr. Eckener, ist es vor allem der Chefingenieur Dr. Dürr, der Konstrukteur des „Z. R. III" und des „Graf Zeppelin", dem heute der Glückwunsch eines ganzen Volkes gilt.

Der Flug des „Graf Zeppelin" über das Weltmeer hat in der Tat bewiesen, daß das Schiff nicht ein „Schönwetterschiff" ist, wie Dr. Eckener vor Antritt der Fahrt meinte, sondern ein Schiff, das auch dem schwersten Sturm über dem Ozean trotzen kann. Darin liegt zunächst die gewaltige technische Bedeutung der Fahrt. Die Fahrt stellt weiter einen großen moralischen Erfolg dar, der seinen Eindruck weder in Amerika noch sonst wo in der Welt verfehlen wird. Mag das deutsche Volk durch den Versailler Vertrag noch so sehr geknebelt sein, hier gilt von ihm das Wort: „Frei in den Lüften ist deine Bahn!"

---

wtb. **Schanghai**, 15. Okt. Die „Europa" mit von Hünefeld und Lindner an Bord landete um 5.45 Uhr nachmittags auf dem Exerzierplatz Schanghais. Nachdem ihre Papiere von den chinesischen Militärbehörden geprüft worden waren, begaben sich die beiden Flieger nach dem deutschen Landklub in der internationalen Niederlassung, wo zu ihren Ehren ein Empfang stattfand.

wtb. **Berlin**, 14. Okt. Der Ozeanflieger Chamberlin und seine Frau sind heute nachmittag kurz vor 6 Uhr von Köln kommend auf dem Flugplatz Tempelhof gelandet.

Die Schlußfeier der Pressa

wtb. **Köln**, 14. Okt. In der großen Messehalle fand heute vormittag von Musik- und Gesangsaufführungen umrahmt, die Schlußfeier der „Pressa" statt. Prominente Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft nahmen daran teil.

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern den bisherigen Präsidenten des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge, Pfarrer Siems, und dankte ihm für seine Tätigkeit. Der Reichspräsident hatte für den Volksbund die allerbesten Wünsche; er sieht seine Arbeit als sehr wichtig für unser Volksleben an und verfolgt sie mit lebhaftem Interesse

Abgeordnete als Redakteure. Die demokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, eine Aenderung des Pressegesetzes zu beantragen und zwar durch Einfügung folgender Bestimmung: „Als verantwortliche Redakteure periodischer Druckschriften dürfen nicht Personen bezeichnet werden, die dem Reichstag oder dem Landtag angehören."

Am Ziel!

wtb. **Lakehurst**, 15. Okt. **Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist um 5,30 Uhr amerikanischer Zeit (11,30 Uhr mitteleuropäischer Zeit) glatt gelandet.**

Die Landung.

wtb. Lakehurst, 15. Okt. (Radio.) Die Landung des „Graf Zeppelin" wurde sehr rasch und glatt vollzogen. Die erste Begrüßung bestand in Händeschütteln mit den aus den Fenstern des Luftschiffes schauenden Fahrtteilnehmern. Wie das Schiff der Halle zugeführt wurde, ertönte ein Hupenkonzert von zehntausenden von Automobilen, das immer weiter ins Land hinein aufgenommen wurde. Unter den ersten Glückwünschen an Dr. Eckener befand sich das Telegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Als die Landungsmanöver im Gange waren, durchbrach die Menschenmenge die Polizeikette, konnte jedoch wieder zurückgedrängt werden. Um 6.17 amerikanischer Zeit (0.17 m.-e. Z.) begannen die Haltemannschaften den Zeppelin in die Halle zu ziehen.

Die hier zum Empfang des „Graf Zeppelin" zusammengeströmte Menschenmenge ist die größte, die Lakehurst je gesehen hat. Die Zahl der Automobile wird auf 15—20 000 geschätzt.

wtb. Lakehurst, 15. Okt. „Graf Zeppelin" ist um 5.10 Uhr über Lakehurst eingetroffen. Die Halle ist weit geöffnet. Alles bietet ein Bild sorgsamster u. vollständigster Vorbereitung für den Empfang des Luftschiffes. Unter der „Los Angeles" stehen etwa 400 Matrosen und erhalten gegenwärtig die letzten Instruktionen für die Landungsarbeiten. Dem Halleneingang gegenüber haben sich die Behördenvertreter versammelt. Unter ihnen Botschaftsrat Kiep, Generalkonsul von Lewinsky, der Chef des Marinestabes Admiral Hughes, der Leiter des Marineflugwesens Vizeadmiral Moffet, ferner Unterstaatssekretär des Marineamtes Warner und Senator Bingham aus Connecticut, der Vorsitzende der amerikanischen Fluggesellschaft.

Hochbetrieb in Lakehurst

wtb. **Lakehurst**, 15. Okt. Das Luftschiff wird hier um 5,30 Uhr amerikanischer Zeit erwartet. In Lakehurst herrscht Riesenandrang. Automobile blockieren erneut weithin die Landstraßen. Die Besuchermenge, die glücklich den Flugplatz erreicht hat, wird jetzt langsam zurückgedrängt. Es werden schärfste Maßnahmen gegen das Rauchen bekanntgegeben. Die Hallentore sind kurz nach 3 Uhr geöffnet worden. Der Himmel, der heute früh vollkommen klar war, ist jetzt mit Wolken bedeckt, doch herrscht nur leichter Wind.

Auf dem Flugplatz haben die Matrosen sich in Bereitschaft für die Landungsarbeiten aufgestellt. Man erwartet gegenwärtig um 4¾ Uhr jeden Augenblick die Ankunft des Luftschiffes. Einige Offiziere wollen mit scharfen Ferngläsern den „Graf Zeppelin" in einer Entfernung von etwa 25 km in Richtung New York sehen. Man hofft, daß das Luftschiff noch bei Tageslicht ankommen wird, doch wird es möglicherweise zunächst am Ankermast festgemacht werden müssen und später erst in die Halle eingebracht werden können.

Ueber dem Festland

wtb. **New York**, 15. Okt. **Ein Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin" besagt: Überflogen Küstenlinie 6 Meilen nördlich Kap Charles um 10.10 (4.10 m.-e. Zeit). Fliegen Lakehurst via Washington, Baltimore, Philadelphia. Werden etwa gegen 4 Uhr (10 Uhr m.-e. Zeit) Lakehurst ankommen.**

wtb. **Washington**, 15. Okt. **Commander Rosendahl hat an das Marineamt folgenden Funkspruch gerichtet: „Zeppelin nachsucht Erlaubnis Washington etwa 12 Uhr (6 Uhr m.-e. Zeit) zu überfliegen." Die Marineleitung hat die Genehmigung sofort erteilt.**

Ueber dem Weißen Haus

wtb. **Washington**, 15. Okt. **Das Luftschiff „Graf Zeppelin" überflog um 12.21 Uhr (6.21 Uhr m. e. Zeit) Washington. Der silbern glänzende Rumpf des Schiffes bot einen prächtigen Anblick. Nachdem es das Geschäftsviertel gekreuzt hatte, überflog es ziemlich niedrig das Weiße Haus. Die Dächer wimmelten von Menschen. Das Dröhnen der Motoren hallte in den von Menschen erfüllten Straßen wider. Als das Luftschiff sich dem Weißen Hause näherte, verließ Coolidge sein Arbeitspult, begab sich vor die Tür und stand dort kurze Zeit, fast unbemerkt, unter der dort versammelten kleinen Gruppe. Coolidge beobachtete das Luftschiff mit bloßem Kopfe minutenlang. Dann kehrte er in sein Arbeitszimmer zurück. „Graf Zeppelin" beschrieb über Washington eine große Schleife, wobei Dutzende von Flugzeugen der Marinestation das Luftschiff begleiteten. Es überflog das Marineamt, den historischen Potomac-Park, um das Denkmal Washingtons herum, richtete seinen Kurs abermals über das Weiße Haus, überflog dann die Baltimore-Werft und entschwand 12.38 Uhr den Blicken der schaulustigen Menge.**

Über Baltimore.

wtb. **New York**, 15. Okt. **„Graf Zeppelin" überflog um 1 Uhr (7 Uhr m.-e. Zeit) Baltimore. Kurz vor 1 Uhr tauchte das Luftschiff am südöstlichen Horizont aus dem Dunst auf und überflog bald darauf das Zentrum der Stadt, wo es von der Menschenmenge, die Straßen, Plätze, Balkons und Dächer besetzt hielt, jubelnd begrüßt wurde. Unter dem schrillen Heulen der Fabrik- und Schiffssirenen setzte das stolze Luftschiff in majestätischem Fluge seine Fahrt in der Richtung Philadelphia fort.**

Ueber den Wolkenkratzern von New York

wtb. **New York**, 15. Okt. **Um 3.50 Uhr (9.50 Uhr m.-e. Zeit) ist „Graf Zeppelin" über New York eingetroffen.**

wtb. **New York**, 15. Okt. Nach Stunden gespannter Erwartung erschien der „Graf Zeppelin" um 3.47 amerikanischer Zeit von Süden kommend im Gesichtskreise New Yorks. Es war ein überwältigender Anblick, als das gewaltige Luftschiff von Sandy Hook kommend wie ein geisterhafter Schemen hoch über der Bay auf die Stadt zustrebte. Es überflog, von 20 Flugzeugen begleitet, Staten Island, Brooklyn, sodann die im Hafen liegende Insel Governor Island, Liberty Island, auf der die Freiheitsstatue aufragt, und nahm dann seinen Kurs auf die eigentliche City. Hierbei zog es dem Broadway folgend in graziösem Fluge über die Wolkenkratzer hinweg, beschrieb mehrere Schleifen über dem Theaterviertel und anderen Stadtteilen und trat dann in großem Bogen umkehrend mit Kurs auf Sandy Hook die Rückfahrt an. Um 4.20 Uhr entschwand das Luftschiff am südlichen Horizont den Blicken. Während der Zeppelin über der Stadt kreuzte, ruhte jede Geschäftstätigkeit. Alles stürzte an die Fenster, auf die Straßen und die Dächer, und in die jubelnden Zurufe der tücherschwenkenden Zuschauer mischte sich das ohrenbetäubende Geheul der Sirenen. Noch lange, nachdem sich das Luftschiff in der Ferne verloren hatte, standen auf den Straßen zahlreiche Gruppen von Menschen zusammen, die das Ereignis aufgeregt besprachen und von dem allgemeinen Interesse Zeugnis ablegten, das hier dem eindrucksvollen Transatlantikflug des „Graf Zeppelin" entgegengebracht wird.

Glückwunschtelegramme

wtb. **Berlin**, 15. Okt. Der Herr Reichspräsident hat an Herrn Dr. Eckener folgendes Telegramm gerichtet:

Zur glücklich durchgeführten Ueberfahrt des „Graf Zeppelin" nach Amerika spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Ich verbinde damit den Ausdruck meiner aufrichtigsten Anerkennung für die vorzügliche Leistung, die Sie und die bewährte Mannschaft des Luftschiffes unter so schwierigen Witterungsverhältnissen vollbracht haben.

von Hindenburg, Reichspräsident.

Reichskanzler Müller richtete an Herrn Dr Eckener folgendes Telegramm:

Zu der sehnlichst erhofften glücklichen Ankunft des Luftschiffes „Graf Zeppelin" in den Vereinigten Staaten von Amerika spreche ich Ihnen und der vortrefflichen Besatzung des Luftschiffes die herzlichsten Glückwünsche aus. Ganz Deutschland ist stolz darauf, daß Sie nach Ueberwindung so großer Schwierigkeiten Ihr Ziel erreicht haben, und dankbar, daß Sie mit ihrer Tat die Verbindung zwischen dem großen und befreundeten amerikanischen Volk und dem deutschen Volk enger geknüpft haben.

Müller, Reichskanzler.

Reichsverkehrsminister von Guérard drahtete Herrn Dr. Eckener:

Beglückwünsche Sie und Ihre Besatzung zur sicheren Ueberquerung des Ozeans. Besatzung, Erbauer und Schiff legen aufs neue Zeugnis ab von der Güte deutscher Arbeit. Ihre Fahrt ist ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung des völkerverbindenden Luftverkehrs. Möge Ihnen der Erfolg bei der weiteren Verfolgung Ihrer Pläne treu bleiben!

von Guérard, Reichsverkehrsminister.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat aus Wiesbaden an Dr. Eckener folgendes Telegramm gerichtet:

Nehmen Sie zu dem glänzenden Flug meine herzlichen Glückwünsche entgegen. Wie der Bau des Luftschiffes nur möglich war, weil Ihr fester Glaube an das Gelingen Sie alle Hemmungen und Widerstände überwinden ließ und dadurch zum Willen wurde, der stets Voraussetzung jedes Erfolges ist, so haben Glauben und Wille Sie und Ihre Mitarbeiter dem Sturmwetter und Mißgeschicken trotzen lassen. Der Flug ist ein Symbol für die, wie wir überzeugt sind, für alle Zeiten hergestellte enge freundschaftliche Verbindung mit dem amerikanischen Volk.

Reichsaußenminister Stresemann.

Der deutsche Geschäftsträger in Washington, Dr. Kiep, sandte an Dr. Eckener folgendes Radiogramm:

Die deutsche Botschaft begrüßt Sie und alle Mitreisenden des „Graf Zeppelin" bei der Annäherung an die Amerika-Küste herzlichst und sendet beste Wünsche für die glückliche Landung in Lakehurst.

Die Botschaft sandte dem Luftschiffbau Friedrichshafen gleichfalls die herzlichsten Glückwünsche zur neuen Großtat eines Zeppelin.

Auch der amerikanische Botschafter in Berlin, Dr. Schurman, richtete an Dr. Eckener einen herzlichen Glückwunsch.

Hauptmann Dr. Köhl sandte dem „Graf Zeppelin" zu seiner Landung folgendes Telegramm:

„Graf Zeppelin", du kannst es doch besser! Herzlichen Gruß!

Köhl.

*

Bei der Ankunft über dem amerikanischen Festland richtete Dr. Eckener an Präsident Coolidge folgende Botschaft:

Im Augenblick der Ankunft über der amerikanischen Küste während dieser neuartigen Ueberquerung des Atlantischen Ozeans durch das Luftschiff mit Passagieren und Post von Deutschland nach Amerika, auf der wir als Kameraden und erfahrenen Freund Commander Rosendahl bei uns hatten, bitten der Kommandant und die Mannschaft des „Graf Zeppelin", dem Präsidenten der Vereinigten Staaten ihre ganz respektvollen Grüße zu übermitteln.

wtb. **Washington**, 15. Okt. Präsident Coolidge hat Dr. Eckener auf funkentelegraphischem Wege seine Glückwünsche ausgesprochen und gleichzeitig dem Reichspräsidenten ein Glückwunschtelegramm übersandt.

Die Begeisterung in Berlin

wtb. **Berlin**, 15. Okt. Die Nachricht von der glücklichen Ankunft des „Graf Zeppelin" hat in der Reichshauptstadt ungeheuren Jubel ausgelöst. Große Menschenmassen hatten die Abendstunden hindurch in den Straßen Berlins auf die Botschaft von Lakehurst gewartet, die von den Zeitungen durch Extrablätter bekanntgegeben wurde. Die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt und löste überall begeisterte Kundgebungen aus.

*

Berlin hört die Schilderung der Fahrt über New York.

wtb. **Berlin**, 15. Okt. (Drahtber.) Zwischen 10.10 und 10.20 Uhr abends, also zu einer Zeit, als der „Graf Zeppelin" über New York kreuzte, wurde der New Yorker Rundfunk über die Sendestation Schenectady auf die deutschen Sender übertragen. Die durch den Ansager des New Yorker Rundfunk gegebene Beschreibung der Kreuzfahrt des Luftschiffes über New York war hier deutlich zu vernehmen. Der Ansager schilderte den wundervollen Anblick, den der silbergraue Luftriese gegen den Himmel bot, und bezeichnete ihn als das großartigste und majestätischste Schauspiel, das den New Yorkern seit der Ankunft der „Los Angeles", des früheren Z. R. 3, geboten worden sei. Nach der Beschreibung des Ansagers steuerte der „Graf Zeppelin" von Sandy Hook kommend quer über Staten Island auf das Geschäftsviertel New Yorks zu, überquerte die untere und mittlere Stadt bis etwa zur Höhe der 50. Straße, wo er in großer Schleife umkehrte und die Rückfahrt antrat. Um 4.19 amerikanischer Zeit überflog er Battery Park, die südlichste Spitze von Manhattan, der eigentlichen New Yorker City, und war bald darauf in der Richtung von Sandy Hook wieder den Augen der New Yorker Beschauer entschwunden.

Kein Verkauf des „Graf Zeppelin" nach Spanien

wtb. **Berlin**, 14. Okt. Nach einer Meldung aus New York soll die Spanische Luftschiffahrtsgesellschaft den „Graf Zeppelin" für 1,2 Millionen Dollar gekauft haben — Auf telephonische Anfrage wird diese Nachricht von dem Generaldirektor der Zeppelin-Luftschiffbau-G. m. b. H., Kommerzienrat Colsmann, dementiert. Kommerzienrat Colsmann erklärt, daß ein solcher Abschluß bis zum Aufstieg des „Graf Zeppelin" zu seiner Amerikafahrt nicht erfolgt sei. Der Vertreter der spanischen Gesellschaft, Oberst Herrera, befindet sich an Bord des Schiffes, um einen persönlichen Eindruck von der Praxis des Transozeanverkehrs im Luftschiff zu gewinnen, und es sei ja auch bekannt, daß der Luftschiffbau seit längerem mit Spanien verhandelt. An sich sei nichts dagegen einzuwenden, daß der „Graf Zeppelin" eines Tages nach Spanien verkauft werde, wenn damit die Mittel gewonnen würden, um das Luftschiffahrtsproblem weiter zu entwickeln. Dazu sei aber vertragsmäßig die Zustimmung der Reichsregierung erforderlich. Vorläufig sei aber nur beabsichtigt, das Schiff zu verchartern. Ehe es jedoch soweit komme, wolle die Luftschiffbau G. m. b. H. selbst mit der Durchführung ihres großen Fahrprogramms erst einmal zeigen, welche Leistungen aus dem Schiff herauszuholen seien.

Ein Bravourstück persönlichen Mutes

wtb. **Friedrichshafen**, 14. Okt. In hiesigen Fachkreisen wird darauf hingewiesen, daß die Instandsetzung der beschädigten Stabilisierungsfläche mit großer Lebensgefahr für die Männer verbunden war, die sich dieser Aufgabe unterzogen haben. Da die Beschädigung die untere Bespannung betroffen hat, schwebten die auf den schmalen Gerüststeilen über dem tief unter ihnen liegenden Ozean, sodaß die Gefahr des Abstürzens bei dem schweren Unwetter ihnen vor Augen stehen mußte. Um so mehr ist dieses Bravourstück treuer Pflichterfüllung und persönlichen Mutes hervorzuheben. Unter den Männern, die das schwere Werk vollbrachten, sind besonders die drei Ingenieure Bäuerle, Siegle und der junge Knud Eckener, der Sohn Dr. Eckeners, zu nennen.

Schweres Schiffsunglück vor Helgoland

Motor-Explosion. — 2 Tote.

wtb. **Hamburg**, 14. Okt. Das Motorschiff „Kungsholm (18 000 To.), das von der Werft Blohm & Voß für die Svenska—Amerika-Linie erbaut worden ist und sich auf der Probefahrt in der Nordsee befand, hat in der Nähe von Helgoland Motorschaden erlitten. Das Schiff passierte gegen mittag Helgoland in Richtung nach der Elbe. Beim Elbfeuerschiff I wendete es, um weitere Peilungs- und sonstige nautische Versuche vorzunehmen. **Auf der Höhe von Helgoland ereignete sich plötzlich eine Motor-Explosion. Ein Cylinderdeckel sprang ab und riß dabei eine etwa drei Meter breite Platte mit sich. Der gerade beim Mittagessen sitzenden Besatzung bemächtigte sich eine Panik. Ein Mann wurde bei der Explosion sofort getötet; eine Reihe weiterer Personen erlitt teilweise sehr schwere Verletzungen, in der Hauptsache durch Verbrennungen.**

wtb. **Cuxhaven**, 15. Okt **Die Verluste bei dem Explosionsunglück auf dem Motorschiff „Kungsholm" betragen zwei Tote und zehn Verletzte, die kurz vor 1 Uhr nachts von dem Dampfer „Wotan" in Cuxhaven gelandet wurden. Die beiden Toten sind ein Däne und ein Schwede. Die Namen sind noch unbekannt. Die Verletzten sind gleichfalls überwiegend Schweden, und zwar sind die Verletzungen vielfach recht schwerer Natur.**

Von der Werft Blohm & Voß wird mitgeteilt, daß die Motoranlage von einer dänischen Firma geliefert ist.

Berlin im Licht

Das Lichtfest in Tempelhof.

wtb. **Berlin**, 14. Okt. Den Höhepunkt der Veranstaltungen von „Berlin im Licht" bildete am Sonntag abend das Lichtfest auf dem Flughafen Tempelhof. Der Flughafen mit seinen Riesenhallen bot ein grandioses Bild. Rote Neonfeuer auf den Funktürmen, Randfeuer rings um das weite Feld, Scheinwerfer und Beseg-Sonnen zur Beleuchtung der Hallen tauchten das gewaltige Rund in ein magisches Licht. Mehrere tausend Kinder mit Lampions und Laternen, die in dauernder Bewegung waren, erweckten den Eindruck riesiger Glühwürmchen. Ununterbrochen strömten ungeheure Menschenmassen zu Fuß, in Autos, auf Straßen-, Eisen- und Untergrundbahn herbei, um an dem seltenen Schauspiel teilzunehmen. U. a. wurde eine Angriffsübung der Feuerwehr auf die westlichen Hallen des Flughafens mit acht Löschzügen vorgeführt. Dann folgte die Vorbeifahrt des historischen Wagenzuges der Reichspost, der Straßenreinigung, der Feuerwehr, der Avoag, der Neuen Automobilgesellschaft und des Auto-Licht-Korsos, sowie die Vorführung einer Auto-Licht-Quadrille durch den Deutschen Damen-Automobil-Club. Ein großes Höhenfeuerwerk bildete den Abschluß.

Die französischen Generalratswahlen

wtb. **Paris**, 15. Okt. Das Innenministerium veröffentlicht heute folgende Statistik über die Generalratswahlen: Zu vergebende Mandate 1511, vorliegende Ergebnisse 1270, Stichwahlen in 239 Fällen, 2 Resultate sind noch nicht bestätigt worden. Die Mandate verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt: Rechtsstehende bisher 99, bis jetzt neugewählt 88, Rechtsrepublikaner bisher 259, bis jetzt neugewählt 237, Linksrepublikaner bisher 304, bis jetzt neugewählt 248, Rechtsradikale bisher 150, bis jetzt neugewählt 102, Radikale bisher 504, bis jetzt neugewählt 451, Sozialrepublikaner bisher 64, bis jetzt neugewählt 55, Sozialisten bisher 113, bis jetzt neugewählt 83, Kommunisten bisher 13, bis jetzt neugewählt 16. Von 85 Senatoren, die ihre Kandidatur aufgestellt hatten, sind 75 gewählt worden, 6 stehen zur Stichwahl und 4 wurden geschlagen. Von 184 Abgeordneten, die ihre Kandidatur aufgestellt hatten, wurden 143 gewählt, 26 stehen zur Stichwahl und 15 wurden geschlagen.

Reichstagsabgeordneter Dr. Cremer

spricht heute, **Dienstag, 16. Okt., abends 8½ Uhr**
in Lage (Schröder, am Bahnhof)
am Mittwoch, dem 17. Oktober, abends 8½ Uhr
in Detmold „Hotel Odeon" Hornsche Straße

Lipper Land

„Verreichlichung“ der lippischen Justizverwaltung?

Der Reichsjustizminister Koch-Weser hat vor einigen Tagen die Frage der sog. Verreichlichung der Justiz angeschnitten und dabei, nach Pressemeldungen, davon gesprochen, daß die z. Zt. zwischen Mecklenburg und Lippe einerseits und dem Reiche andererseits schwebenden Verhandlungen über die Frage der Uebernahme dieser Landesjustizverwaltungen durch das Reich eine Klärung ergeben würden. Daß Lippe derartige Verhandlungen mit dem Reiche aufgenommen habe, war bisher nicht bekannt, und tatsächlich ist der Sachverhalt auch ein wenig anders, als man nach den Worten des Reichsjustizministers annehmen muß. In der gestrigen Pressekonferenz im Landespräsidium nahm Herr Drake Gelegenheit, um unter Hinweis auf die Erklärung des Herrn Reichsjustizministers näher auf die Frage einzugehen. Nachdem dem Landespräsidium zu Ohren gekommen war, daß Mecklenburg beim Reichsjustizministerium den Antrag auf Uebernahme seiner Justizverwaltung durch das Reich gestellt habe, hat das Landespräsidium den Reichsjustizminister wissen lassen, daß es an diesen Verhandlungen mit Mecklenburg ein Interesse habe und es daher für wünschenswert halte, wenn es über den Verlauf der Verhandlungen mit Mecklenburg, natürlich ohne Bindung seinerseits, auf dem laufenden gehalten würde. Zum Teil haben die Verhandlungen mit Mecklenburg schon stattgefunden, doch ist Lippe infolge eines Versehens nicht hinzugezogen worden. Zunächst handelt es sich lediglich um informatorische Besprechungen und in absehbarer Zeit wird eine Entscheidung von Lippe nicht getroffen werden, da diese bei der Bedeutung der Sache zweckmäßig vom kommenden Landtag und vom neuen Landespräsidium gefällt wird. Daß die Angelegenheit für das Land eine nicht unerhebliche finanzielle Bedeutung hat, geht daraus hervor, daß der Justizetat 1 200 000 RM. Ausgaben verlangt, während die Einnahmen der Justizverwaltung nur 800 000 RM. betragen, sodaß ein Zuschußbedarf von 400 000 RM. im Jahr zu leisten ist. In diesem Zusammenhang hob Herr Drake nochmals hervor, daß sich in der Frage der staatlichen Selbständigkeit nichts geändert habe. Diese Angelegenheit sei nach den seinerzeit von Preußen ausweichend beantworteten Anfragen des Landespräsidiums auf die „hohe Schrankkante“ gestellt worden und man wisse nicht, wann sie von dort wieder herunter genommen würde. Wenn das Reichsinnenministerium mit praktischen Vorschlägen hervortreten würde, so würde das Landespräsidium dazu Stellung nehmen.

Die wirtschaftliche Lage des Landes

Die wirtschaftliche Lage des Landes hat sich in diesem Jahr bis zum Augenblick verhältnismäßig günstig entwickelt. Abgesehen von einzelnen Fällen ist in den Fabriken im Lande eine einigermaßen gute Beschäftigung zu verzeichnen. Die Bautätigkeit ist ebenfalls verhältnismäßig rege gewesen. Beim Beginn des Jahres rechnete man mit der Herstellung von etwa 450 Wohnungen. Nach den Mitteilungen, die beim Landespräsidium vorliegen, ist aber damit zu rechnen, daß rund 700 Wohnungen in diesem Jahre gebaut werden, also beträchtlich mehr, als man am Jahresanfang annahm. Man kann auch weiter damit rechnen, daß der Wohnungsbedarf, der auf 1100 geschätzt wurde, auf 900 zurückgegangen ist. Das Landespräsidium erwägt deshalb eine weitere Erleichterung auf dem Gebiete der Wohnungsnotverordnungen. In welcher Weise diese Erleichterung in die Praxis umgesetzt werden wird, steht noch dahin, doch wird darüber in aller Kürze beschlossen werden. Bezüglich der dem Lande für die Notstandsmaßnahmen usw. vom Reichsarbeitsministerium zur Verfügung zu stellenden Mittel ist zu sagen, daß diese nicht ganz den Betrag des Vorjahres erreichen werden, sodaß vielleicht eine gewisse Verminderung der beabsichtigten Arbeiten eintreten muß. Das Landespräsidium bemüht sich zurzeit in Verbindung mit dem Landesarbeitsamt, die entsprechenden Mittel zu erlangen, die zur Durchführung des ursprünglichen Arbeitsbeschaffungsprogramms erforderlich sind.

Statistik über die Spareinlagen

Am 31. August d. Js. beliefen sich die Spareinlagen in Lippe auf 42,7 Millionen Reichsmark. Dazu kommen noch an Giroeinlagen usw. 4,7 Millionen Reichsmark, sodaß der Gesamtbestand

47,7 Millionen Reichsmark

betrug. Zum Vergleich seien die Spar- und Giroeinlagen vom selben Stichtage in anderen deutschen Ländern angeführt:

Anhalt (doppelt so groß als Lippe)	51,7	Mill. RM.
Waldeck	8,9	„ „
Schaumburg-Lippe	15,7	„ „
Braunschweig	21,6	„ „
Oldenburg	87,6	„ „
Mecklenburg-Strelitz (doppelt so groß als Lippe, aber 50 000 Einwohner weniger)	4,5	„ „

Aus dieser neuesten Statistik ergibt sich zur Genüge, daß Lippe unter den genannten Ländern die meisten Spareinlagen auf den Kopf der Bevölkerung aufzuweisen hat, eine erfreuliche Tatsache für den wiedererwachten Sparsinn des Landes, das ja auch vor dem Kriege auf diesem Gebiete an der Spitze im ganzen Reich marschierte.

Die Grundstücksgeschäfte des Landes

Der vom Landtag in seiner letzten Sitzung genehmigte Ankauf des Gutes Alten-Donop und der Austausch der Domäne Hellinghausen gegen den Schwaghof bei Salzuflen, wozu der Landtag bekanntlich ebenfalls seine Zustimmung gegeben hat, sind inzwischen durchgeführt worden. Die Wirtschaftsabteilung der Regierung hat gestern dem Landespräsidium berichtet, daß die Vereinbarungen bezüglich des Gutes Alten-Donop im wesentlichen abgeschlossen seien. Damit ist der vom Lande beabsichtigte Zweck, daß 60—70 Familien von Kleinbauern ihr Land behielten, erreicht worden. Diese Familien werden demnächst nicht mehr als Pächter, sondern als Kleinbesitzer über ihr Land verfügen. Das Land hat sich bei dem Ankauf von dem Gedanken leiten lassen, daß es keinen Gewinn erzielen wollte, sondern nur vermeiden wollte, daß irgend ein Zwischengewinn von auswärtigen Händlern erzielt wurde. Dadurch ist das Geld im Lande geblieben, was sicherlich als erfreulicher Erfolg der Aktion zu verbuchen ist. Der Austausch der Domäne Hellinghausen mit dem Schwaghof ist ebenfalls durchgeführt worden, nachdem man sich über die Bedingungen einig geworden war.

Hilfsfonds für Schulgemeinden

Das Landespräsidium hat beschlossen, den früheren Fonds für ärmere Schulgemeinden wieder neu zu bilden in der Form eines Schulgemeindehilfsfonds. Der Fonds soll einmal aus den Mitteln gebildet werden, die der Landtag im Frühjahr für allgemeine Notstände in den Gemeinden zur Verfügung gestellt hat. Aus diesem 150 000 RM. betragenden Fonds werden 10 000 RM. für die Schulgemeinden abgezweigt. Außerdem sollen diesem Fonds die Beträge zufließen, die auf dem Ausgleichswege zur Verfügung gestellt sind und schließlich die 2 Proz., die nach dem Landtagsbeschluß aus dem Aufkommen aus dem § 35 für die Schulgemeinden bestimmt sind. Hinsichtlich der Zuwendungen aus dem Fonds hat sich das Landespräsidium bereits auf Richtlinien geeinigt, die dahin gehen, daß über die von den Schulgemeinden gestellten Anträge auf Vorschlag der Oberschulbehörde das Landespräsidium und der Landtag befinden werden. Hauptsächlich ist an solche Fälle gedacht, wo es sich um besonders leistungsschwache Schulgemeinden und notwendige Neubauten in den Schulgemeinden handelt. Im Einzelfall würden dann entweder verlorene Zuschüsse oder Darlehen zu ermäßigten Zinssätzen zur Verfügung gestellt werden, wie das auch früher der Fall gewesen ist. Das Landespräsidium glaubt, daß auf diese Weise den augenblicklich in einigen Schulgemeinden bestehenden Notständen einigermaßen wirksam abgeholfen werden kann. Ob es eine dauernde Besserung sein wird, steht allerdings dahin.

Verstärkte Ansiedlung der Wanderarbeiter

Das Landespräsidium hat kürzlich die Frage einer verstärkten Ansiedlung der lippischen Wanderarbeiter beim Reichsarbeitsminister Wissell zur Sprache gebracht, wobei der Minister zugesagt hat, daß eine genaue Prüfung erfolgen werde. Aus eigener Erfahrung wisse er persönlich, daß bei den Wanderarbeitern schwere Notstände vorhanden seien, die es notwendig machten, in der einen oder der anderen Form helfend einzugreifen. Allerdings hat der Minister darauf hingewiesen, daß es unter den augenblicklichen Verhältnissen bei der Festlegung der in Frage kommenden Fonds schwierig sei, Mittel zur Verfügung zu stellen, doch hat er nicht zu erkennen gegeben, daß es völlig ausgeschlossen sei. In weiteren Besprechungen, die dieser Tage stattgefunden haben, wurde vereinbart, daß noch einmal vom Landespräsidium in einer besonderen Denkschrift die Verhältnisse klar gelegt werden sollten mit Angaben über die zweckmäßigste Regelung der Hilfsaktion. Diese Denkschrift ist gestern entworfen und wird heute dem Reichsarbeitsministerium zugeleitet werden. In ihr wird zunächst eine geschichtliche Darstellung des Wanderarbeitsproblems gegeben, die wirtschaftliche und familiäre Verknüpfung mit dem lippischen Lande auseinandergesetzt und auch hervorgehoben, daß gerade die Wanderarbeiter in hervorragendem Maße Sparkapitalien aufgebracht haben, die durch die Inflation, also durch Verschulden des Reiches, zum wesentlichen Teil verloren gegangen seien. Daher sei es nun Pflicht des Reiches, helfend einzugreifen, damit die Not überwunden würde. Hierauf werden in der Denkschrift drei Wege angegeben, wie nach Ansicht des Landespräsidiums den Wanderarbeitern geholfen werden könne. Zunächst möge man aus den vorhandenen Fonds entsprechende Mittel zur Verfügung stellen. Sollte das aber nicht möglich sein, weil die Fonds bereits festgelegt sind, so möchte versucht werden, einen Reichstagsbeschluß oder einen Beschluß des zuständigen Ausschusses herbeizuführen, daß gleichwohl eine Möglichkeit, aus diesen Fonds zu helfen, geschaffen würde. Sollte aber auch dieser Weg nicht gangbar sein, so müßte eine Möglichkeit geschaffen werden, die erforderlichen Mittel durch neue Anforderungen zu beschaffen. Ob der Reichsfinanzminister allerdings bereit sein wird, neue Fondsmittel bereit zu stellen, ist nicht bekannt. Das Landespräsidium hat jedenfalls zum Ausdruck gebracht, daß es eine besondere Aktion zu gunsten der Wanderarbeiter jetzt für unbedingt notwendig halte und man kann nur wünschen, daß diesen Bemühungen der Erfolg nicht versagt bleibt.

Soziale Hilfsmaßnahmen

In der letzten Landtagstagung hatte das Landespräsidium die Zusage gegeben, daß die vorhandenen Fonds zur Durchführung der notwendigen sozialen Hilfsmaßnahmen zur Verfügung gestellt werden sollten. Das ist inzwischen auch geschehen. Den Gemeinden sind außerdem 6000 RM. überwiesen worden, die dazu dienen sollen, in besonderen Härtefällen, die durch die Inflation entstanden sind, Milderungen eintreten zu lassen. Auf die einzelnen Gemeinden entfällt naturgemäß kein sehr hoher Betrag.

Nach dem Ergebnis des Volksverlangens

Nachdem der Abstimmungsausschuß die Gültigkeit des Volksverlangens zur Abänderung des Tierzuchtgesetzes festgestellt hat, wird das Landespräsidium bereits in den nächsten Tagen den betr. Gesetzentwurf mit einer Erklärung dem Landtag zuleiten. Ueber diese landespräsidiale Erklärung kann naturgemäß jetzt noch nichts gesagt werden. Der Landtag wird aber, wie schon vor einigen Tagen erwähnt, in Kürze wieder zusammentreten, und muß dann seine Entscheidung treffen.

Abschluß der Lohnverhandlungen im Baugewerbe

Die Geltungsdauer der ab 5. April im Baugewerbe gültigen Löhne lief zum 26. September 1928 automatisch ab. Die Verhandlungen zwischen den Parteien über die Neuregelung der Löhne, die am 13. September 1928 stattfanden, scheiterten. Ein Spruch des Tarifamts für das Baugewerbe Westfalen-Ost-Lippe, der am 18 September 1928 gefällt wurde, wurde von beiden Parteien abgelehnt. Das Haupttarifamt mußte infolgedessen am 28. Sept. 1928 die Löhne mit verbindlicher Wirkung für beide Parteien durch Schiedsspruch festsetzen. Nach dem Spruch des Haupttarifamts und dem ergänzenden Spruch des Tarifamtes vom 5. Oktober 1928 tritt mit Wirkung ab 27. September 1928 eine Erhöhung der Facharbeiterlöhne ein, in den Lohnklassen I, II und III um 2 Pf., in den Lohnklassen IV und V um 1 Pf. Die Bauhilfsarbeiterlöhne betragen 83 % des Facharbeiterlohnes. Die Tiefbauarbeiterlöhne wurden um einen Pfennig erhöht.

— **Bei dem Klinkerwerk in Dörentrup** ist damit zu rechnen, daß in wenigen Tagen die volle Produktion aufgenommen werden kann. Gegenüber Anträgen an das Land, sich auch an der Errichtung anderer Werke dieser Art zu beteiligen, hat das Landespräsidium große Vorsicht an den Tag gelegt, da es der Ansicht ist, daß durch die Errichtung eines so umfassenden Klinkerwerkes wie in Dörentrup, an dem der lippische Staat mit 60 Proz. beteiligt ist, allen Bedürfnissen, die unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage verständlich sind, genügt werden kann und daß somit die Errichtung weiterer Werke unter Beteiligung von Landesmitteln zunächst nicht in Frage kommen könne.

Großfeuer in Ehrentrup

40 000 Mark Sachschaden. — Brandstiftung durch einen Geisteskranken.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag entstand in Ehrentrup bei Lage ein Schadenfeuer, das das Anwesen der Witwe Diederich, die bekannte Gastwirtschaft „Zur Eilenstrate“, vollständig einäscherte. Das Feuer brach in dem Fachwerkbau, der unmittelbar an das Wirtschaftsgebäude grenzt, aus. In dem Gebäude lagerten etwa 100 Bund Stroh, die dem Feuer reichlich Nahrung boten. Das entfesselte Element sprang von dem Anbau auf das Wirtschaftsgebäude über, das ebenfalls vollständig niederbrannte. Nur ein geringer Teil des Mobiliars konnte gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf ca. 40 000 Mark. Die Motorspritzen aus Lage, Detmold und Lemgo waren zur Brandstelle geeilt. Die Löscharbeiten gestalteten sich besonders schwierig, da das zum Löschen gebrauchte Wasser aus der etwa 1 Kilometer entfernten Werre geholt werden mußte. Als Täter kommt der 24 Jahre alte geistesschwache Sohn der Witwe in Frage. Als gegen 2 Uhr ein Bruder einen Schrei hörte, eilte er hinzu und fand seinen Bruder lichterloh brennend in der Scheune, in der einige Fuder Heu lagerten. Man riß dem Bedauernswerten das brennende Hemd vom Leibe und schaffte ihn in das Krankenhaus nach Lage, wo er mit schweren Brandwunden darniederliegt. Wie wir erfahren, wollte sich der Geisteskranke das Leben nehmen und war zu diesem Zwecke auf den Heuboden gegangen, wo er sich anzündete.

Detmold

— **Abschied von der Schule.** Nach 45jähriger Tätigkeit ist Herr Gymnasial-Oberlehrer Wilhelm Meier jetzt in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Aus diesem Anlaß findet heute nachmittag um 5 Uhr im Krummen Hause eine Abschiedsfeier des Lehrerkollegiums statt. Bei dieser Gelegenheit werden die Verdienste des tüchtigen Schulmannes entsprechend gewürdigt werden.

— **25jähriges Dienstjubiläum.** Der bei der Pesag beschäftigte Straßenbahner Hermann Webermeier konnte am Sonntag auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Stets dienstwillig und zuverlässig, hat er es verstanden, ohne jeden ernsten Konflikt mit Fahrgästen und Personal zur vollsten Zufriedenheit der Direktion zu arbeiten. Auch an dieser Stelle unseren herzlichsten Glückwunsch.

— **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am Donnerstag dieser Woche statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Gewerbesteuerzuschläge für 1928 und die Ferngasversorgung.

— **In der Nacht** zum Sonntag verlegten nächtliche Gelegenheitsarbeiter ihr Tätigkeitsfeld auf den Wall und verursachten dort allerlei groben Unfug, indem Gartentore und Einzäunungen fortgeschleppt und umgerissen wurden. Leider sind die Täter unerkannt entkommen.

— **Finale im Zirkus Hagenbeck.** Der Name verfehlte auch am Sonntagnachmittag und ganz besonders am Abend in der großen Abschiedsvorstellung des Zirkus Hagenbeck seine Wirkung nicht. Wie bei der Premiere erfreute sich das Publikum an den bunten Vorgängen in der Manege. Der Clou der Vorstellung, die eleganten Vorführungen von Therese Renz, wurden stark applaudiert, im übrigen sah man die schon oft erlebten Dinge, über deren Qualität die Meinungen des Publikums auseinandergingen. Mag Hagenbeck den verwöhnten Zirkusbesucher enttäuscht haben, andere hatten dennoch ihre Freude. Es ist eben schwer, es jedem Menschen recht zu machen.

— **Möbel-Ausstellung.** Die Firma K. Osterkrüger, Werkstatt für Möbel- und Innenausbau, hat die Räume des früheren Café Schloßwache gemietet und wird in Zukunft daselbst die neuesten Erzeugnisse in Wohnungseinrichtungen zeigen. Interessenten können die Ausstellung ohne jeden Kaufzwang besichtigen.

[illegible] leuchtet Ihr Haar

in voller Pracht, waschen Sie es regelmäßig mit Lavaren. Als einwandfreies Haarwaschmittel entzieht Lavaren dem Haar nur das überflüssige Fett, so daß es weder spröde noch stumpf wird. Packung 30 Pfg.

Laut Inserat in heutiger Nummer ist die Eröffnung heute, Dienstag.

— **Auf die Monatsversammlung der luth. Frauenhülfe** am Dienstag, 8 Uhr, im luther. Konfirmandenhause, wird hierdurch aufmerksam gemacht. Es wird über die diesjährige Arbeitstagung der Westf. Frauenhülfe in Münster berichtet. Alle lutherisch. Frauen und Mädchen sind herzlich willkommen.

— **Der Deutsch-Evang. Frauenbund** ladet seine Mitglieder und Freunde zu einer Mitgliederversammlung ein, die am Donnerstag, 1. Novbr., abends 8 Uhr, im Anbau des Evang. Vereinshauses stattfinden soll. Rednerin des Abends ist Frau Kathar. Hamel-Funke, und ihr Thema lautet: „Entdeckungsreisen im Evangelischen Gesangbuch“. Frau Hamel will darin zeigen, wie das religiöse Lied entsteht als der Versuch, das auszudrücken, was sich eigentlich aller Mitteilung entzieht, und wir demnach im Gesangbuch den Herzschlag unseres Volkes belauschen können, daß es aber auch zugleich ein Spiegel der Geschichte und Kulturgeschichte unseres Volkes ist. Der Deutsch-Evang. Frauenbund bittet schon jetzt um recht zahlreichen Besuch des Vortrags, dessen Inhalt von höchstem Interesse sein dürfte. Gäste sind wie immer herzlich willkommen. Zur Deckung der Unkosten wird eine kleine Beihilfe von 30 Pfg. gefordert werden.

— **Landestheater, Mittwoch, 17. Okt.**, 19,45 Uhr Feir des 100. Geburtstages des großen russischen Dramatikers Leo Tolstoi mit seinem bedeutungsvollsten Schauspiel „Der lebende Leichnam“. Das Schicksal dreier Menschen, das Geschick einer durch Alkohol zerrissenen Ehe, schildert das interessante, bilderreiche Werk. Ein Stück russischen Lebens, gezeichnet mit packendster Wucht und markantester Eindringlichkeit, umrahmt von Szenen des Zigeunermilieus, flammendes, ernstes Menschenschicksal, leidenschaftlich und tief ergreifend, ein endlos großes Verstehen der Menschheit, mehr dichterisch als philosophisch ist Leo Tolstois „Der lebende Leichnam“. Aus den Tiefen seines Innersten schöpft Leo Tolstoi, aus den Strudeln, aus den Trieben des Lebens, schafft Charaktere, Kinder der Welt, Kinder der Stunde, zeichnet Probleme, menschliche, allzu menschliche, erschafft ein großes Schauspiel, in dem Ausdruckswillen Ausdrucksform und dichterische Fähigkeit untrennbar zu einer großen Tat zusammengeschmolzen sind. 100 Jahre sind vergangen seit der Geburt Leo Tolstois, in 100 Jahren wird man ihn noch nennen, den großen denkend Schaffenden, den Dramatiker Leo Tolstoi.

— **„Ich hatte einst ein schönes Vaterland.“** Dieses neue Werk der Deutsch-Nordischen Film-Union ist ein Film, wie ihn jedes Publikum gerne sieht. Wundervolle Landschaftsaufnahmen, Bilder aus der Zeit vor dem Kriege, die Liebe eines Offiziers und eines Bürgermädchens stehen im Mittelpunkt der interessanten Handlung. Ernstes und Heiteres wechseln in buntem Reigen ab. Die Hauptrollen spielen die reizende blonde Grete Reinwald, Ernst Rückert, der Urtyp des Vorkriegsoffiziers, und Leo Peukert, der einem strengen Vater menschliche Züge verleiht. Dieses Filmwerk gelangt ab heute in den Landestheater-Lichtspielen zur Vorführung. Außerdem noch der Film „Zum Gipfel der Welt“, der die Erlebnisse der letzten Mount-Everest-Expedition behandelt und den tragischen Kampf mit dem höchsten Berg der Welt, dessen 8840 Meter hoher Gipfel noch heute unbezwungen in den Aether ragt, zeigt.

— **Modernes Lichtspielhaus.** Ab heute gelangt das Großfilmwerk „Svengalin“ zur Vorführung. Die

Deutschnationale Volkspartei und Bauernpartei

Die Einheitsliste gescheitert

Nach einer Mitteilung der „Lippischen Tageszeitung“ sind die Verhandlungen zwischen der Deutschnationalen Volkspartei und der Bauernpartei zwecks Aufstellung einer Einheitsliste gescheitert.

Über die Verhandlungen, die zwischen beiden Parteien stattgefunden haben, geht der „L. Tgztg.“ folgende Zuschrift aus deutschnationalen Kreisen zu:

„Noch vor Begründung der Christlich-Nationalen Bauernpartei auch für Lippe hatte der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei einige Führer der Bauernpartei und auch die Herren Schalk und Helms zu einer Besprechung gebeten. Sie fand am 25. Juli in Lage statt.

Die Sprecher der Deutschnationalen Volkspartei wiesen darauf hin, daß die Gründung einer neuen Partei in Lippe, die im Wesentlichen sich auf ehemalige Deutschnationale stütze, nur zu einer Zersplitterung der Rechten und zur Stärkung der Linken, insbesondere der Sozialdemokratie, führe und erklärten sich im Namen des Vorstandes der Partei bereit, unter die ersten 6 Kandidaten der Deutschnationalen Volkspartei bzw. der Einheitsliste für den Landtag außer den landwirtschaftlichen Kandidaten der Deutschnationalen zwei Landwirte aufzunehmen, die die Bauernpartei allein bestimmen solle.

Sowohl Herr Schalk als auch Herr Helms gaben zu, daß dies ein brauchbarer Vorschlag sei und erklärten, daß er in der nächsten Sitzung der Bauernpartei besprochen werden sollte. Auf eine erneute Anfrage erhielt dann der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei von Herrn Schalk als Vorsitzenden der Bauernpartei die Antwort, daß die Bauernpartei es ablehne, mit den Deutschnationalen eine gemeinsame Liste aufzustellen. Für eine Listenverbindung jedoch sei Stimmung vorhanden.“

Der Verfasser dieser Zuschrift bedauert den Ausgang der bisherigen Verhandlungen, da die Aufstellung der Sonderliste der Bauernpartei zum Landtag zu einer ganz unheilvollen Zersplitterung im Lager der Rechtsparteien führe und meint, die Bauernpartei müsse sich darüber im Klaren sein, daß sie bei einer eigenen Liste keinesfalls mehr als zwei Abgeordnete in den Landtag brächte, vielleicht aber nicht einmal einen Abgeordneten. Mehr als das, was ihr die Deutschnationale Volkspartei für den Fall einer Einheitsliste angeboten hätte, nämlich einen Kandidaten an ganz sicherer, einen zweiten an aussichtsreicher Stelle, erhielte die Bauernpartei bei selbständigem Vorgehen nicht, nur weniger.

Es sei doch bekannt, daß maßgebende Herren der Deutschnationalen Volkspartei bereits lange vor Gründung der Bauernpartei in Lippe ins Auge gefaßt hätten, dem demnächstigen Landtagskandidaten der Bauernpartei, Herrn Helms, auf ihrer Liste einen sicheren Platz einzuräumen und daß Herr Helms seinerseits auch dazu bereit gewesen sei, ein solches Mandat zu übernehmen. Unter diesen Umständen bedürfe es doch keiner eigenen Liste der Bauernpartei mehr. Der Verfasser hofft schließlich, daß es doch noch zu einer Einheitsliste kommen würde.

Fahrt ins Ordensland

Von Max Halbe

VIII.

Tannenberg.

Man vergegenwärtige sich den Zustand des Deutschordensreiches zur Zeit seiner höchsten kulturellen Blüte und größten politischen Machtentfaltung. Es ist um die Wende des 14. zum 15. Jahrhundert. Der große Hofmeister Winrich von Kniprode hat nach dreißigjähriger Regierung die Augen geschlossen; aber noch ruht sein Erbe fest in den Händen entschlossener Nachfolger, eines Konrads von Jungingen und anderer. Die Grenzmarken des Reiches erstrecken sich von der Warthe bis zur Düna, von den weglosen Urwäldern Masurens bis zum Strande der vielbefahrenen Ostsee. Eine straff organisierte geistlich-weltliche Theokratie, mit ihren Spitzen vornehmlich dem ober- und mitteldeutschen Hochadel entstammend, lenkt die Politik und führt die Geschäfte des Landes nach allen Regeln einer raffinierten, durch arabische hanseatische Schulung gewonnenen Staatskunst. Zumal auf den verschlungenen Wegen einer geradezu modern anmutenden Finanzgebarung wissen die führenden Köpfe des Ordens Bescheid. Staatshaushalt und Hofhaltung des Hochmeisters sind streng voneinander geschieden; die Umwandlung der Naturalabgaben in Geldsteuern wird in ihrer Bedeutung für die Ansammlung eines Kriegs- und Friedensschatzes erkannt und nach Kräften gefördert. Geschlossen und einheitlich ist das Recht, gleich sind Münze, Maß, Gewicht. Im engen, äußerlich noch ungetrübten Einvernehmen mit den Städten des Landes vollziehen sich die Handelsgeschäfte des Ordens. Und diese Städte — Danzig, Elbing, Thorn, Königsberg und andere — sind zugleich Mitglieder der Hansa, also einer außerstaatlichen, dem Orden gleichberechtigt gegenüberstehenden Interessengemeinschaft. Seltsames, nur durch mittelalterliche Grundanschauungen erklärliches Verhältnis zwischen Landesobrigkeit und Untertanen, die gleichzeitig einer fremdstaatlichen Macht, der Hansa, verpflichtet sind! Schon deutet sich hier der Keim schwerer Verwicklungen an. Besonders günstig gestaltet sich die Lage des Bauerntums, nicht nur gemessen an der heillosen Aussaugung und Bedrückung allenthalben im Reich, sondern auch in einem höheren, absoluten Sinne. Während im Süden und Westen Deutschlands der Bauer immer tiefer in Zwang und Hörigkeit versinkt, preisgegebene Beute eines zuchtlosen Rittertums, blüht aus den fetten Niederungen, aus den schwarzen Werderschollen des Weichselstroms und seiner zahlreichen Mündungsarme ein freies, selbstbewußtes, stahlhartes Bauerntum auf und gedeiht bald zu Wohlstand, ja zu Reichtum. Die Sage von den üppigen Werderbauern, die zur Strafe für trutzige Auflehnung den Mörtel zum Bau eines Bollwerks an der Marienburger Feste mit Butterfett statt mit Wasser bindefähig machen müssen (noch heute gibt es diesen Buttermilchturm), kennzeichnet bereits einen Grad von anderswo nicht erreichter bäuerlicher Hoffart.

Man schreibt das Jahr 1400. Im Innern des weiten Reiches scheint, wenn man nach der Oberfläche urteilt, alles zum Besten bestellt zu sein. Handel und Wandel sind im Flor. In Stadt und Land wächst der Wohlstand. Mustergültige Ordnung herrscht. Nirgendwo in den Räumen des Abendlandes haust ein gleichzeitiges Geschlecht, dem Glück und Frieden in so reichem Maße beschieden sind, wie den Untertanen der Ordensherrschaft am weltentlegenen Weichselstrand.

Auch in der auswärtigen Politik haben die Deutschen Herren, wie sie nun allgemein heißen, den Radius ihrer Machtgeltung bis zum äußersten Punkt erweitert. Die skandinavische Vorherrschaft in der Ostsee wird gebrochen, die Insel Gotland samt ihrer Hauptstadt Wisby, dem strategischen Mittelpunkt der baltischen Schiffahrtswege, wird vom Orden im Bunde mit der Hansa genommen; die Seeräuberei, jahrzehntelang eine eine Geißel des Handels in diesen Breiten, wird mit unserem Besen weggefegt. Die Herrschaft über das Meer, das vielumstrittene „Dominium maris baltici“, schient endgültig dem Deutschherren-Orden zugefallen zu sein. Wir gehen glücklichen Zeiten entgegen! So hätte man im Hochmeisterschlosse zu Marienburg ausrufen können, wie wir Nachfahren genau fünfhundert Jahre später, in einer ganz ähnlichen Verflechtung der Dinge, es von höchster Warte haben in die Welt rufen hören. Ist es nicht alle paar Jahrhunderte immer wieder das gleiche in unserer Geschichte: Höchste Erhebung und im nächsten Augenblick der Sturz ins Bodenlose?

Denn nun beginnen an der bisher so glatten Oberfläche dieses weltlich hierarchischen Staatswesens die längst in der Tiefe wirkenden Sprünge und Risse offenkundig zu werden und schnell sich zu Abgründen zu erweitern. Es ist eine Adelskaste, die autokratisch über den Staat schaltet und, mit Ausnahme des hanseatischen Einflusses, jede andere ständische Mitwirkung ablehnt. Aber diese Adelskaste spricht ein oberdeutsches Idiom, spricht mit einer dem niederdeutschen Bauern und Bürger halbfremd klingenden Zunge. Und dieser Kaste schreiben eigenes und kirchliches Gesetz vor, unbeweibt durch die Welt zu gehen. Gehorsam, Armut und Keuschheit sind die Regeln, denen sie untertan ist, nach denen sie lebt und stirbt, ohne sich fortgepflanzt, ohne Wurzeln geschlagen zu haben. Es ist eine Kaste von Eroberern, die kommen und wieder verschwinden, wenn ihr Stündlein geschlagen hat, und die keine Erben hinterlassen auf der mit ihrem Blut eroberten Erde. Aber neben diesem landfremden, im tiefsten Grunde unbehausten Adel war im Abfluß von vier Menschenaltern noch ein anderer landsässiger, heimatverbundener, niederdeutsch sprechender Guts- und Kleinadel auf dem jungen Kolonisationsboden erwachsen und allgemach zum immer stärkeren Bewußtsein seiner Wichtigkeit und Notwendigkeit in diesem doch so entscheidend agrarischen Staatswesen emporgereift. Ist es nicht selbstverständlich, daß dieser Landadel seine Schwingen zu regen wünscht, Anteil begehrt an der Verwaltung des Landes, an den öffentlichen Geschäften? Es wird ihm verweigert, muß ihm verweigert werden nach dem streng abschließenden und ausschließenden Gesetz einer Theokratie, die nur sich selbst kennt, niemand sich verantwortlich fühlt als Gott. Es geht, wie es jederzeit geht und gehen muß, wenn junge gärende politische Kräfte unter unnatürlichem Druck gehalten, von jeder öffentlichen Betätigung abgeschlossen werden. Tatendrang, Angriffslust, Stoßkraft werden nach innen gezwungen, ballen sich zu Geheimbünden, Verschwörungen. Auf den Landgütern und Edelsitzen des Kulmerlandes, wo unweit fruchtbarer Weizenfluren noch das Dickicht undzugänglicher Forsten so manches Geheimnis hütet und Schutz bietet vor Lauscherohren, entsteht der Eidechsenbund, breitet sich über die engeren Gaugrenzen aus, wird bald zu einer Macht, mit der politisch gerechnet werden muß. Aeußerlich der Pflege ritterlichen Wesens, der Wahrung der Standesinteressen, dem Schutz von Leib und Gut gewidmet, beginnt der Bund im geheimen eine verdächtige Rolle zu spielen; Sendboten gehen hin und her zwischen ihm und dem polnischen Königshof.

Auch das Verhältnis zu den der Hansa gehörigen Städten des Landes ist nicht mehr das alte. Auch hier ist eine junge Aristokratie, eine Schicht neuen Besitzes, ein Kaufmannspatriziat erwachsen und greift machtheischend um sich. Nicht mehr, wie noch ein Menschenalter zuvor, gehen die Handelsinteressen des Ordens und der Hansen den gleichen Weg, laufen vielmehr im Norden, im Osten, in Skandinavien, in den baltischen Landen, in Rußland bis zur Wolga hin, einander stracks zuwider. Der Orden ist selbst ein großer Kaufherr geworden, denn er braucht um seiner großen politischen Zwecke willen Geld und wieder Geld. Wo ehedem Vertrauen war, herrscht jetzt scharfer Wettbewerb, erbitterter Kampf um das Geschäft. Die Danziger, der Elbinger Großkaufmann sieht sich in seinen heiligsten Interessen bedroht, erblickt in der Landesherrschaft seinen ärgsten Feind, der ihm die Kundschaft wegschnappt. Den Export von Bernstein, Getreide, Holz, vielbegehrter Artikel in jener verkehrsschwierigen, jedweden Großhandel sucht der Orden an sich zu reißen und in Kapitalwert anzulegen, der seinerseits wieder nach neuem Umsatz ruft. Feindselig ist die Stimmung des Bürgertums, lauernd, fast drohend die Haltung des Landadels, unzuverlässig sogar die Grundlage dieses wie jedes anderen Staatswesens: der kleine Mann. Versteht er doch die Sprache seiner Landesherrschaft kaum! Der Ordensherr, sein hoher Gebietiger, spricht französisch, schwäbisch, thüringisch, bestenfalls, wenn er ihm am nächsten kommt, in rheinischer Mundart; der preußische Bürger und Bauer spricht niederdeutsches Idiom, spricht Platt! Beide Teile hätten nicht Deutsche sein müssen, wenn sie sich darob nicht teils gehaßt, teils verachtet hätten.

Das Ordensgebäude wankt in seinen Grundmauern. Doch um es zu stürzen, muß der Sturm kommen, der es von außen anpackt. Und der Sturm kommt, kommt schicksalsmäßig, kommt wie er immer kommt, wenn der Herrgott wieder einmal die Zeche machen will. Bedarf es für den, der wissend unser Sturmzeitalter von heute miterlebt hat, noch eines Hinweises auf die historische Parallele zwischen damals und und jetzt? Der Sturm ist von Osten gekommen.

Auf dem Fürstenthron zu Wilna sitzt seit zwanzig Jahren Jagiello, der Großfürst von Litauen. Er ist der Mann, den das Schicksal sich auserkoren hat. Jahrhundertelang haben Litauer und Polen in wütender Erbfehde sich zerfleischt. Die Staatskunst des Ordens hat den Stammeshaß der beiden sprachverschiedenen Völker, hat den Familienzwist im litauischen Fürstenhaus klüglich zu nähern, zu schüren verstanden. Der Orden weiß, daß tödlich erstickende Umklammerung droht, wenn Litauer und Polen sich vereinigen und ihn von Osten, von Süden, womöglich von Westen her abschnüren, ihm die Verbindung mit Deutschland, mit dem Reich, seinen Lebensnerv durchschneiden. Auch Jagiello weiß das, und er findet, listig, verschlagen, weitblickend, zugreifend und dennoch seine Zeit abwartend, gänzlich skrupel- und bedenkenlos, halbbarbarisch, aber auf seine Weise ein staatsmännisches Genie —, findet die richtigen Mittel, um seine Ziele und Pläne, die zugleich Pläne und Ziele des erwachenden Slawentums sind, in der Tat umzusetzen. Er nimmt das Christentum an, läßt sich taufen, setzt dadurch den Orden auf seinem eigentlichsten Betätigungsfeld matt, indem er ihm Grund oder Vorwand zu seinen propagandistischen Kreuzzugsfahrten gegen das heidnische Litauen entzieht, und er heiratet gleichzeitig die polnische Königstochter, die letzte ihres Stammes, die ihm die polnische Königskrone als Morgengabe mitbringt. So ist der Ring um das Deutschherrnland nahezu geschlossen. Verderben kündigt sich an. Doch Jagiello, halb Litauer, halb Tatar, ist klug, will sicher gehen, wartet, bis die Zeit sich voll erfüllt hat.

Im Orden verhehlt man sich nicht, daß Gefahr von Osten droht, schwere Gewitterwolken sich zusammenballen. Die beherrschende Machtstellung in der Ostsee wird wieder aufgegeben, mit Skandinavien Friede geschlossen, alle Kräfte werden zum bevorstehenden Kampf mit dem polnischen Großkönig gesammelt. Vor allem gilt es, die Verbindung mit dem Westen, mit Deutschland aufrecht zu erhalten, denn von hier muß ja der immerwährende Zuzug kommen. Die Erwerbung der brandenburgischen Neumark soll dazu helfen, und gerade sie führt den lange erwarteten Krieg herbei, denn Polen muß sie aus demselben Grunde zu verhindern suchen.

Es ist der Sommer 1410. An der Spitze des Ordens steht der Hochmeister Ulrich von Jungingen. Sein Vorgänger und Bruder Konrad, entschlossen und umsichtig bis zum letzten Atemzug, hat auf dem Sterbebett das Ordenskapitel gewarnt, Ulrich zu seinem Nachfolger zu wählen. Vergebens! Man wählt ihn dennoch. Das Schicksal geht seinen Weg, als sei es in den Sternen vorgeschrieben. Der Hochmeister ist tapfer, tollkühn, ein Ritter alter Schule bis zum letzten Nerv, aber eben darum des Blickes entbehrend für eine neue Zeit, die angebrochen, ohne jedes Gefühl für die moderne Wirklichkeit. Sind noch immer aus ähnlich weichem Holz die Männer gemacht, die vor dem Anprall einer neuen Zeit zerbrechen sollen, und ihr Reich, ihre Welt mit ihnen?

Am 15. Juli 1410 stehen sich die beiden Kriegsmächte auf dem Schlachtfeld von Tannenberg gegenüber. Hier das Ordensheer, an Zahl wohl nicht allzu groß, jedoch die Blüte des deutschen Rittertums, schwer geschient und gepanzert, Ausdruck und Gestalt einer vergehenden Epoche. Dort die unermeßlichen Scharen des Polenkönigs, Litauer, Polen, Tataren, ein buntes Völkergemisch, der Osten zum ersten Male in einem Willen zusammengeballt und dem deutschen Erbfeind entgegengeschleudert, zahlloses Fußvolk, riesige Schwärme von leichter Reiterei, eine neue, beweglichere, gänzlich unritterliche Kriegsmethode. Und der Schlag entscheidet für sie. Am Abend des Schlachttages liegt fast die gesamte Blüte des Rittertums erschlagen auf der Walstatt. Auch der Hochmeister Ulrich von Jungingen. Jagiellos Sieg ist teuer erkauft, aber vollständig.

In der Nacht, die dem blutigen Ringen vorausging, hatte ein furchtbares Gewitter getobt und mit Sturm und Regen noch bis zum Vormittag des Schlachttages angehalten. Aber dann war eine heiße Sommersonne durch das Gewölk gebrochen und hatte sengend auf die kämpfenden Männer heruntergeschienen, die gepanzerten Ordensherren blendend und doppelt ermüdend. Es war, als sei die Sonne des Slawentums selbst aufgegangen und habe entscheidend in die Schlacht miteingegriffen. Fünfhundert Jahre später hat wenige Meilen ostwärts von jenem Schlachtfeld ein zweites Tannenberg uns vor dem Einbruch des Slawentums gerettet. Die Bildnerhand der Geschichte braucht oft viele Menschenalter, um ihre Linien zu ziehen und ihre Kreise zu vollenden, aber wenn sie dann fertig sind, erkennt man, daß eine Meisterhand am Werk gewesen ist.

Geschichte der armen Trilby, die unter dem hypnotischen Einfluß Svengalins ihr Eigenleben aufgeben muß und unter gleichem Zwange zur berühmten Sängerin wird, war schon bei Erscheinen des Romans „Trilby" eine Sensation und hat Riesenauflagen erlebt. Ebenso brachte es das Bühnenwerk „Trilby" zu einem lang anhaltenden Erfolg. Es war daher ein guter Gedanke, diesen Stoff aufzugreifen und filmisch zu gestalten. Volkstümlich gezeichnet ist das Milieu des Montmartre, in dem die Trilby lebt. Ausgezeichnet das Spiel Paul Wegeners als Svengalin, jener unheimlichen Erscheinung, die aber den Stempel des Genies auf der Stirn trägt. — Vorher das sensationelle Filmwerk „Die Spürhunde von Winkelstadt" mit Richard Talmadge in der Hauptrolle. (Siehe auch Anzeige).

Bad Salzuflen

— **Kammer-Lichtspiele.** Das neue Programm bringt wiederum zwei Großfilme: „Die Todesflieger von San Franzisko". Dieses Filmwerk bringt das Abenteuer amerikanischer Flieger, die in San Franzisko zu einem Fluge nach Honolulu starten. Ein Motordefekt zwingt sie zu einer Landung auf einer einsamen Insel. — Der zweite Schlager: „Maria Theresia und der Panduren-Oberst Baron Trenk", versetzt den Besucher in die Mitte des 18. Jahrhunderts. Die inhaltlich interessante Handlung dürfte das Interesse der Besucher besonders erwecken.

Oerlinghausen

— **Goldene Hochzeit.** Am letzten Sonnabend begingen die Eheleute Hermann Heidsiek und Frau das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Herr Heidsiek ist 47 Jahre lang bei Herrn Landwirt Ober in Oetenhausen beschäftigt. Zu diesem Tage sprechen auch wir nachträglich unsere besten Glückwünsche aus.

— **Blumen-, Obst- und Gemüseausstellung.** Der Verein für Natur- und Heimatkunde Oerlinghausen veranstaltete in diesem Jahre wiederum eine Ausstellung von Blumen, Obst und Gemüse. Die ausgestellten Sachen waren von Bewohnern von Oerlinghausen und aus den umliegenden Gemeinden. Es war eine reichhaltige Ausstellung. Die verschiedensten Obstsorten und Gemüsearten sowie die schönsten Herbstblumen wurden gezeigt. Prachtexemplare in Obst und Gemüse befanden sich darunter, wie sie mancher Besucher noch nicht gesehen haben dürfte. Mit Preisen wurde ausgezeichnet: das Obst von Rittergut Niederbarkhausen, Frau Kommerzienrat Weber, Gut Menkhausen, Lappenbusch-Mackenbruch, Berkemann-Mackenbruch, Pollmann-Lipperreihe, A. Gräber, Stranghöner-Oettenhausen; das Gemüse von Stranghöner, Gut Menkhausen, K. Ritterbusch, Howebewohnern, Pollmann; die Konserven von Nowara, Frau G. Nieder, K. Ritterbusch und die Blumen von Frau Kommerzienrat Weber und Th. Böger.

Lage

— **Das Fest der silbernen Hochzeit** feierten gestern die Eheleute Anton Ilse, Ohrser Straße 21. — Nachträglich herzliche Glückwünsche!

— **Die Gewalt über sein Motorrad** verlor am Sonntagnachmittag ein Fahrer auf der Bergstraße. Der Motorradfahrer wollte einem Auto bei der Drogerie Henneberg ausweichen und fuhr mit voller Wucht in das Schaufenster der Firma R Schäfermeyer. Die Schaufensterscheibe wurde dabei zertrümmert. Außer einigen kleinen Verletzungen kam der Fahrer mit dem Schrecken davon.

— **„Der große Unbekannte"** betitelt sich das sensationelle Großfilmwerk, das ab heute in den Zentraltheater-Lichtspielen zur Vorführung gelangt. Eine spannende Geschichte mit verblüffendem Ausgang, mit vielen Ueberraschungen und spannenden Szenen, geschmackvoll gemacht und mit viel Publikumsverständnis aufgebaut. Humorvolle Episoden wechseln mit fast Unglaublichem. — Man muß ein Werk von Edgar Wallace, dem schnell berühmt gewordenen Romanschriftsteller, von dem auch der Urstoff dieses Films stammt, sehen, um sich von der zwingenden Logik dieser verwickelt erscheinenden und dann später so selbstverständlichen Ereignisse in Spannung versetzen zu lassen. — Vorher das humorvolle Beiprogramm. (Siehe auch Anzeige).

Amt Lage

Sielkrug, 15. Okt. Der Besuch des Lunaparks am Sonntag war ein außerordentlich zahlreicher. Wohl selten hat man so viele Besucher dort gesehen wie an diesem Tage. Im Vergnügungspark tummelte sich die junge Welt bei herrlichstem Sonnenschein. Ein Tanzkränzchen bildete den Abschluß des Vergnügenstages, der sich durch prächtiges Herbstwetter auszeichnete.

Heiden, 14. Okt. Sängerfahrt. Vom 6. bis 8. Oktober unternahm der Männergesangverein „Concordia" Heiden eine Sängerfahrt nach Kray bei Essen. Er folgte einer Einladung des dortigen Ev. Männer-Chors und erwiderte damit den Besuch dieses Chors anläßlich des 60. Stiftungsfestes des M.-G.-V. „Concordia". Nach harmonisch verlaufener Bahnfahrt begrüßte der Ev. Männerchor Kray seine Gäste am Bahnhof mit dem Rheinischen Sängergruß. Die Sänger beider Vereine trafen sich am Abend zu der angesetzten Vereinsfestlichkeit. Der Vorsitzende des gastgebenden Vereins begrüßte zunächst die lippischen Sänger. Der Chormeister des M.-G.-V. „Concordia" erwiderte mit herzlichen Worten die Begrüßung. Er legte an einigen Beispielen die enge Beziehung zwischen Kray und Heiden und überreichte im Auftrage des Vereins als Erinnerung an die Pfingstfahrt nach Lippe ein Bild vom Hermannsdenkmal. Hieran anschließend fand die Weihe der Vereinslyra durch Herrn Eisenbahninspektor Lorch statt. Im weiteren Verlauf des Abends wurden abwechselnd ernste und heitere Lieder von beiden Chören zum Vortrag gebracht. Am Sonntag zeigte man den lippischen Gästen die Schönheiten der nächsten Umgebung. Den Abend verbrachten beide Vereine in froher Stimmung; auch dieser Tag verlief in harmonischer Weise. Zu schnell vergingen die schönen Stunden der Sängerfahrt. Bald hieß es Abschied nehmen. Die lippischen Sänger danken herzlich für die Tage der Gastfreundlichkeit; sie blicken mit voller Befriedigung auf die Fahrt nach Kray zurück.

Horn

— **Stiftungsfest des MGV. Glocke.** Am letzten Sonnabend hatte der MGV. Glocke zu seinem 17. Stiftungsfest in den freundlich modernisierten Saal des Hotels „Zur Post" (Oppermann) geladen. Wie immer, konnte man auch diesmal die Vertreter der befreundeten Detmolder Liedertafel im Kreise der Sänger begrüßen. Der Chor sang unter der Leitung des Herrn Korgebad Meinberg eine Anzahl Werke, die zwar viel Beifall fanden, aber einer kritischen Würdigung nicht standhalten. Berechtigte Einwände über verfehlte Einsätze und Stimmenunreinheit sollen daher bis zum Jahreshauptkonzert zurückgestellt werden. So viel muß man aber sagen, daß der Chor von einstens weit besser war. Die nächsten Monate müssen dazu benutzt werden, den unverkennbaren Rückgang wieder wettzumachen, wenn der Vollklang der Glocke erhalten bleiben soll! Sonst aber erfreuten sich die Besucher an der Fröhlichkeit und tanzten alte und neue Weise mit seltenem Eifer. Küche und Keller des Hauses waren wie immer ohne Tadel. Erst in vorgerückter Stunde schied man aus einer fröhlichen Gesellschaft.

Amt Horn

Leopoldstal, 16. Okt. Heute abend 8 Uhr ist in der Schule eine Bibelstunde, in der der Arbeiterevangelist Schopen aus Essen über seine Arbeit „Mit dem Evangeliumswagen durchs Land" sprechen wird. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Amt Hohenhausen

Hohenhausen, 15. Okt. Am kommenden Sonntag feiern die Eheleute Maurermeister Hermann Schröder in Hohenhausen das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Auch an dieser Stelle einen Glückwunsch.

Talle, 15. Okt. Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Detmold bestand der bei dem Tischlermeister Schlehmeier in Talle in der Lehre stehende Fritz Fritzemeier aus Lüdenhausen seine Gesellenprüfung mit dem Prädikat „gut".

Brüntorf, 15. Okt. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten im großen Verwandten- und Bekanntenkreise die Eheleute Landwirt Simon Kordanring in Brüntorf. Nachträglich einen Glückwunsch!

Osterhagen, 15. Okt. Besitzwechsel. Wie wir erfahren, sind die schon seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen über den Ankauf des Hofes Osterhagen Nr. 3 seitens der Lippischen Regierung nunmehr zum Abschluß gekommen. Der Kaufpreis für den ca. 20 ha großen Hof beträgt 37 000 RM. Die Regierung beabsichtigt, einen kleinen Teil der Ländereien an die angrenzende Domäne Breda zur Mitbewirtschaftung zu überweisen, während der größte Teil der staatlichen Forst zugeteilt und zugeforstet werden soll. — Der „Schlehn" befindet sich schon seit Jahrhunderten in dem Besitz der Familie Schlehmeier und hat sich stets vom Vater auf den Sohn vererbt. Durch die geplante Aufteilung des Grundbesitzes wird der Hof eingehen. Herr Schlehmeier beabsichtigt, sich in der Nähe von Detmold auf einem größeren Hofe, den er käuflich erwerben will, niederzulassen.

Blomberg

— **Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein.** Die Sitzungen der LHV. haben nach der arbeitsreichen Sommer- und Erntezeit wieder begonnen. An Dienstag versammelten sich die Mitglieder zahlreich im „Deutschen Hause" in Blomberg zu ihrer ersten Sitzung, die allen zur lieben Gewohnheit geworden sind. Die jetzige 1. Vorsitzende, Frau von Ohlen, eröffnete diese mit freundlichen Begrüßungsworten und erteilte Frau Agnes Brirup-Lindemann aus Paderborn das Wort zum Vortrag über Gesundheitspflege durch richtige Ernährung nach neuzeitlichen Grundsätzen, der gleich interessant in medizinischer Hinsicht war wie im Hinblick auf die Küchenchemie. Jede Hausfrau, der das Wohl und Wehe ihrer Familie am Herzen liegt, muß sich dafür interessieren. Schon mancher Haushalt hat sich den neuzeitlichen Lehren untergeordnet zum seelischen und gesitigen Wohle der Angehörigen. Viele Krankheiten hätten vermieden werden können, wenn wir rechtzeitig wären belehrt worden. Wir müssen Einhalt tun mit dem übermäßigen Genuß von Fleischwaren und mehr Gewicht, als bisher, auf Obst, Gemüse und Rohkost legen. Die Speisen müssen ferner die richtige Kochzeit haben, um die lebenswichtigen Stoffe zu erhalten. Die junge Generation wird gesunder heranreifen und den Müttern dankbar sein, die für die Ernährungsfrage das volle Verständnis zeigten. Die richtige Erkenntnis hat bereits manche volkswirtschaftliche Umwälzung mit sich gebracht, die, wenn sie erst das ganze Volk erfaßt hat, von größter Bedeutung für unser wirtschaftliches Leben werden wird. Darum heißt es für die Landleute, sich rechtzeitig darauf einzustellen und mit der Zeit voranzuschreiten. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die Diskussion war sehr lebhaft, in die Frau Brirup aufklärend eingriff. — Die Rednerin machte noch mit dem neuen Kochlöffel „Emlo" bekannt, dessen vielseitige Verwendbarkeit sehr gefiel. Ferner erörterte sie empfehlend die künftige Ausstellung in Bielefeld über „Heim und Technik". Mit Befriedigung und Vorfreude auf die Novembersitzung löste sich die Versammlung gegen Abend auf.

Nachbargebiete

wtb. Bad Oeynhausen, 16. Okt. Zugunfall. — 15 Personenverletzt. Am vergangenen Sonntag nachmittag hatte der Personenzug 585 in Bad Oeynhausen Süd einen am Schluß des Zuges laufenden Eilgutwagen im Ladegleis abzusetzen. Hierbei stieß er auf die dort abgestellten Wagen, wobei der Postwagen entgleiste und etwa 15 Personen leicht verletzt wurden. Sie konnten sämtlich nach Behandlung im Krankenhaus die Reise fortsetzen. Die Schuldfrage ist bisher noch nicht geklärt.

Konzert in Heidenoldendorf

Chöre und Solis.

Es gab Zeiten und sie sind noch nicht vergessen, da wurden die Veranstaltungen ländlicher Gesangvereine mit einer gewissen Skepsis betrachtet. Es war wahr, daß einstens eine einseitige und leider recht seichte Geschmacksrichtung vorherrschend war. Lieder von Liebeslust und Liebesleid, voll Blumenduft und Sonnenschein waren zu hören, aber der wahre Kunstgesang, Werke voll Stimmung und Wert, fehlten ganz und gar. Nun, da immer mehr die Leitung der Chöre in die Hände derer gelegt wird, die durch ihre Vorbildung berechtigt sind, Sänger zu leiten und zu höchsten Zielen zu führen, hat sich vieles geändert. Klassischer Beweis war am letzten Sonntag das sehr gut besuchte Jahreshauptkonzert des Gesangvereins Thusnelda in Heidenoldendorf. Wer das Programm zur Hand nahm, war über den Geschmack sichtlich erfreut. Beethoven, Schubert, Karl Maria von Weber, Hegar, Loewe und Wolf sagten uns alles. Nun ist absolut nicht gesagt, daß die Namen der Komponisten sofort für den Erfolg bürgen. Dazu gehört mehr, und um es gleich vorweg zu sagen, die Sänger und Sängerinnen der „Thusnelda" haben mit den tüchtigen Dirigenten Lennier und Sielmann hohe Aufgaben glänzend bestanden.

Zur Einleitung hörte man vom Gemischten Chor „Die Ehre Gottes in der Natur" und „Gott ist mein Lied", von L. van Beethoven. Bis auf den nicht immer reinen Sopran konnte man mit der Wiedergabe der herrlichen Sänge zufrieden sein. Der Männerchor sang dann den „Deutschen Sang" und die sehr schwierige „Bergmann-Auffahrt" v. L. Baumann. Der sehr starke Chor folgte den Winken des Leiters mit sichtlichem Interesse und war bis auf den schwachen Tenor in bester Verfassung. Man hörte weiter von Hegar „In den Alpen" und den gewaltigen Chor „Barbarossa" mit Begleitung am Flügel. Es war eine Freude, zu sehen und zu hören, wie die unverkennbaren Schönheiten der Partitur von der Sängerschar zum glücklichen Ende geführt wurden. Alsdann sang der Gemischte Chor „Schifferabend" von Abt und „Froher Mut" von K. M. von Weber. Beide Werke ließen kaum Einwände zu.

Umrahmt wurde auch dieses Konzert durch die Mitwirkung des von seinem vorjährigen Debüt bestens bekannten Konzertsängers Fr. Reinhardt-Ummeln. Im Zeichen des Schubert-Gedenkens sang der sympatische Sänger vier Lieder des unsterblichen Wiener Meisters: „Totengräbers Heimweh", die herrliche „Allmacht", „An die Musik" und „Doppelgänger". Reinhardt, dessen Organ baritonaler Färbung selbst in den Basses Grundgewalt noch ausreicht, indes manchmal der Wärme entbehrt, fand sehr starken und verdienten Beifall. Er fand am Flügel durch die verständnisvolle Mitarbeit des Studienrats Paul Gröppel-Herford einen treuen Helfer zum Erfolg.

So wurde, alles in allem, das Jahreshauptkonzert ein voller Erfolg. Der Saal des Obernkruges (Schnute) ist durch den Deckenumbau in akkustischer Beziehung für derartige Zwecke bestens geeignet.

Reicher Beifall lohnte Dirigenten, Solisten und Sänger und Sängerinnen. Der Erfolg des Nachmittags hielt eine große Menge noch über den Abend hinaus in schönster Harmonie beisammen!

Schauspielerehen

Wer ist mit wem verheiratet?

Die jungen Leute, die im Film und Theater für die Helden und Heldinnen schwärmen, ahnen oft nicht, daß der Gegenstand ihrer Anbetung seit langen Jahren ein biederes Eheleben führt, und seine romantischen Schicksale nur auf der Leinwand oder im Rampenschimmer erlebt. Im folgenden möge eine kurze Aufstellung allen denjenigen die Illusionen rauben, die noch hoffen, das Herz dieses oder jenes Stars erobern zu können. Beginnen wir mit Harry Liedtke, der das Eheglück bereits dreimal genossen hat. Zur Zeit ist er mit der jungen Schauspielerin Dr. phil. Christa Tordy, einer Cousine der Mady Christians, verheiratet, nachdem er von Käthe Dorsch geschieden wurde. Eigentlich beabsichtigte er auch, Maria Paudler oder Grete Mosheim zu heiraten, die jedoch mit dem Berliner Schauspieler Oscar Homolka eine Ehe eingegangen ist. Auch der große Emil Jannings hat dreimal das Eheglück versucht. Seine erste Gattin war die Schauspielerin Hanna Ralph, jetzt mit dem Filmregisseur Dr. Fritz Wendhausen, dem Regisseur der „Frau von Format", verheiratet, seine zweite Frau Lucie Höflich, seine dritte, und wahrscheinlich letzte Gattin Gussy Holl, die erste Frau Conrad Veidts. Auch Paul Wegener hat dreimal geheiratet. In erster Ehe mit einer Wiener Sängerin, dann mit der Tänzerin Lydia Salmonowa, seiner Partnerin im ersten „Golem"-Film, und schließlich mit der Schauspielerin Greta Schröder, die nicht mehr bei der Bühne ist. Fritz Kortner hat die Berliner Schauspielerin Johanna Hofer zur Frau. Lya Mara ist mit ihrem Regisseur Friedrich Zelnik verheiratet. Ellen Richter ebenfalls mit ihrem Regisseur, dem ehemaligen Zahnarzt Dr. Willi Wolff, während Fritz Lang, der Regisseur von „Metropolis" und „Spione", der Gatte der Autorin seiner Filme, Thea von Harbou ist. Alexander Moissi lebt in guter Ehe mit der Bühnenkünstlerin Johanna Terwin. Albert Bassermann ist ebenfalls glücklich mit der Schauspielerin Else Schiff-Bassermann verheiratet, und auch der bekannte Komiker Curt Vespermann kann sich über seine Gattin, die Filmschauspielerin Lia Eibenschütz nicht beklagen. Rudolf Klein-Rogge, der Hauptdarsteller aus „Spione" und „Dr. Mabuse", ist der Gatte der schwedischen Filmschauspielerin Mary Johnson. Paul Richter, der Siegfried des „Nibelungen"-Films, ist der Mann der Schauspielerin Aud Egede Nissen, die in erster Ehe mit dem Bonvivant Georg Alexander verheiratet war. Iwan Mosjukin, der bekannte russische Filmschauspieler, ist in zweiter Ehe mit der dänischen Filmkünstlerin Agnes Petersen verheiratet. Schließlich sei noch Henny Porten erwähnt, deren erster Gatte, der Schauspieler Curt Stark, als Offizier im Felde fiel, und die nun den Inhaber ihrer Firma, den Arzt Dr. von Kaufmann geheiratet hat.

Wetterungs-Uebersicht

vom 15. Oktober 1928.

(Nachdruck verboten).

Schnell zieht das Hochdruckgebiet, das noch Sonnabend früh über England und Island lag, gestern seinen Hauptkern über Frankreich hatte und eine Brücke hohen Druckes bis nach Spitzbergen entsandte, nach Osten weiter. Der Kern liegt heute früh über Mitteleuropa, ein schwacher Ausläufer reicht bis nach Mitteldeutschland hinauf. Im Westen ist über Südengland aus einem Ausläufer des neuen atlantischen Tiefs ein eigener Kern entstanden, der eine ausgedehnte Regenfront mit sich führt. Dieser erstreckt sich heute früh von der Oktküste Südenglands, quer über Frankreich bis zur Biskaya hin. Im Osten zwischen Südschweden und Pommern liegt noch eine schwache Störung als Rest der über dem Weißen Meer liegenden großen Zyklone. In ihrem Gebiet ist kein Niederschlag gemeldet worden. Temperaturunterschiede, die sich dort zeigen, sind durch die Wasser- und Landverteilung zu erklären. Es scheint also von dieser leichten Störung für Ostdeutschland keine Wetterverschlechterungsgefahr mehr zu bestehen. Im Westen Deutschlands wird sich bald der Einfluß der beschriebenen südenglischen Zyklone geltend machen. Bei südlichen Winden wird es zu Niederschlägen kommen, dabei steigen die Temperaturen wieder erheblich an. Auch der Kältekern, der heute über Süddeutschland liegt, wird durch die warmen, von Westen herankommenden Luftströme bald wieder aufgelöst werden oder nach Osten abwandern.

Wetteraussichten für den 16. und 17. Oktober.

Von Westen langsam fortschreitende Wiedererwärmung, anfangs südliche, dann auf West drehende und anwachsende Winde, zunehmende Bewölkung und Regen. Später wieder Abnahme der Bewölkung, warm und meist trocken.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold, Bund Königin Luise. Pflichtabend und Verpflichtung schon Donnerstag, 18. 10., abends 8 Uhr, im Hotel „Arminius".

— **Lutherische Frauenhilfe.** Heute abend 8 Uhr: Monatsversammlung. (Bericht über die Arbeitstagung der Westf. Frauenhilfe in Münster.)

— **Verein für Einheitskurzschrift.** Nächster Übungsabend nach den Ferien Mittwoch 8 Uhr in der Mädchenschule, Gerichtsstraße.

— **Jungdeutscher Schwesternschaft.** Der Schwesternabend fällt in dieser Woche aus.

Jungdeutscher Orden Bad Salzuflen. Am 16. 10. 8.30 Uhr: Bruderabend im Kleinbhf. „Kurpark".

Handel + Industrie + Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effektenbörse.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

Berlin, 15. Okt. Die Hoffnungen des Vormittagsverkehrs, daß die feste Newyorker Börse eine Anregung bieten würde, haben sich nicht erfüllt. Das Geschäft war zum heutigen offiziellen Beginn wieder sehr klein und die Kurse neigten sogar eher wieder zur Schwäche, da auf fast allen Märkten Abgabeneigung vorherrschte. Im allgemeinen betrugen die Verluste gegen Sonnabend Schluß 1—2 Proz. Schultheiß, Bemberg und Polyphon waren bis 5 Proz. gedrückt, dagegen eröffneten Danatbank, Reichsbank und Licht u. Kraft (letztere angeblich auf Auslandskäufe) 1—3 Proz. höher. Bei Svenska war heute ein Abschlag von 5½ Proz. als Vordividende zu berücksichtigen, so daß der Kurs eigentlich nur unwesentlich verändert war. Anleihen schwächer, Ausländer freundlich, Bosnier ¼—½ Proz. gebessert. Pfandbriefmarkt gehalten, der Tagesgeldmarkt erfuhr eine weitere Verknappung bei einem Satz von 6½—8 %, sonst Geld unverändert. Dieser Umstand und eine neue Verflauung der Neubesitz-Anleihe auf 13,60 nach 14,10 verstimmte die übrige, Börse und die Kurse gaben durchweg um 1—3 Proz. nach. Nur Svenska gingen 3 Mark über Anfang um. Gegen 1 Uhr wurde es auf Deckungen der Spekulation wieder freundlicher und die Anfangsnotierungen konnten beinahe wieder erreicht werden. Dt. Linoleum, Elektrische Lieferungen, Gesfürel, Löwe, Spritwerke, Polyphon, Kali-Aktien, Kunstseidewerte und Siemens konnten über ihre erste Notiz hinaus anziehen. Anleihen nach vorübergehender Abschwächung wieder erholt, Ausländer freundlich, Bosnier konnten ihren Anfangsgewinn nicht behaupten, auch Anatolier und Türkenlose im Verlauf abgeschwächt. Pfandbriefmarkt bei meist behaupteten Kursen ohne Geschäft. Unnotierte Werte bei stillem Geschäft schwächer. Gesucht blieben lediglich Brandenb. Holz, die weitere 2 Proz. gewinnen konnten. Am Kolonialmarkt gingen bei gut behaupteter Tendenz nur Südsee um. Der Kassamarkt verkehrte in überwiegend 1—2 Proz. schwächerer Haltung. Bis zum Schluß hielt die Deckungsneigung der Spekulation an, die Erholungen machten Fortschritte, so daß das Anfangsniveau fast überall wieder erreicht und bei einigen Papieren sogar bis 5 Proz. überschritten wurde. — Nachbörse: Tendenz bei um weitere 1—2 Proz. gebesserten Kursen freundlich. A. E. G. 183¾, Charlottenb. Wasser 128, Dt. Erdöl 137¼, Gelsenkirch. Bergw. 124, Karstadt 236½, Mannesmann 125½, Oberkoks 114¼, Rütgerswerke 102¼.

Produktionsbericht.

wtb. Berlin, 15. Okt. Die Produktionsbörse eröffnete den neuen Berichtsabschnitt in ruhiger Haltung. Das Angebot von Brotgetreide aus dem Inland hat noch nicht an Umfang zugenommen, und die unveränderten Forderungen nur von den Mühlen und Händlern bewilligt, obwohl das Geschäft in den Grenzen blieb. An der Küste wird zu Exportzwecken Weizen und Roggen weiter gefragt. Vom Ausland lagen verschieden lautende Meldungen vor. Der kanadische Farmerpool hatte seine Weizenofferten etwas erhöht, während freie Abladen eher etwas billiger als am Wochenschluß im Markte waren. Exportgeschäft kommt angesichts der Zurückhaltung der Mühlen nur ganz vereinzelt zustande. Das Mehlgeschäft bleibt ruhig. Roggenmehle für sofortige Lieferung werden stärker als bisher angeboten, haben jedoch auch bei entgegenkommender Preisfeststellung schwierigen Absatz. Für Hafer ist das Angebot weiter sehr knapp, die Forderungen lauten hoch, sind jedoch wegen der Zurückhaltung des Konsums schwer durchzuholen. Gersten in unveränderter Marktlage. Der Lieferungsmarkt verkehrte bei ruhigem Geschäft in stetiger Haltung, die Preise für Brotgetreide erfuhren nur geringfügige Veränderungen. Die heute erstmalig in dieser Kampagne notierten Maischichten konnten gegen Märzlieferung bei Weizen ein Aufgeld von 5½, bei Roggen von etwa 4 Mark verzeichnen.

Produktennotierungen.

Berlin, 15. Okt. Weizen: märkischer 212—215, Dez. 233, März 241—241½, Mai 246¼, stetig; Roggen: märkischer 209—212, Okt. 233½, Dez. 228 bis 228¼, März 236½, Mai 241, ruhig; Braugerste 231—251, Futtergerste 202—212, stetig; Hafer: märk. 200—210, Okt. 212, März 230—227¼, Mai 236, stetig; Mais, waggonfrei ab Hamburg 218—220, ruhig; Weizenmehl 26.75—30, ruhig; Roggenmehl 27—30, ruhig; Weizenkleie 15.10—15.25, behauptet; Melasse 16.30—16.60; Roggenkleie 15.25—15.50, behauptet; Viktoriaerbsen 43—51; Rapskuchen 19.50—19.80; Leinkuchen 24.10—24.40; Trockenschnitzel 14.20—14.70; Sojaschrot 21.40—22.10; Kartoffelflocken 19.70—20.40; Speisekartoffeln: weiße 2.40—2.60, rote 2.50—2.80, gelbfleischige 2.60—2.90.

Viehmarkt

Dortmund, 15. Okt. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1033 Großvieh, 381 Kälber, 138 Schafe, 2352 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 55—57, b) 50—53, c) 48 bis 50, d) 45—47, e) 40—44; Bullen: a) —, b) 47—50, c) 40—46, d) 33—39; Kühe: a) 48—50, b) 45—48, c) 35—44, d) 25—34; Färsen: a) 52—53, b) 47—51, c) 38—46; Kälber: a) —, b) 90—95, c) 78—89, d) 57—77; Schafe: a) —, b) 50—55, c) 45—49, d) 30—44; Schweine: a) 78—80, b) 78 bis 80, c) 76—80, d) 75—78, e) 73—74, f) 68—70, Sauen 64—72. Der Marktverlauf war bei: Großvieh langsam, Kälbern gut, Schafen mittel, Schweinen anfangs rege, später stark abflauend.



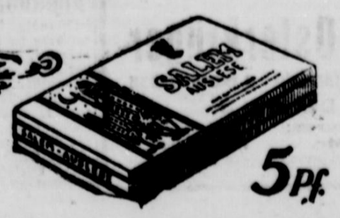
„SINDBAD, DER SALEM-RAUCHER, erzählt weiter:

Auf Umwegen gelangten wir in das Haus des Obertabakmeisters Ibasid, der in schwere Ungnade gefallen war, da seine Cigarettenmischungen der königlichen Majestät Nabopollassar nicht mehr mundeten. Ich war sehr erstaunt, welch edle und kostbare Tabake ich im Hause Ibasids vorfand und ohne Verweilen machte ich mich an die Arbeit.

Der Alte und seine liebreizende Tochter Aida waren voll des höchsten Staunens, als ich nun auf neue, ungekannte Art die Tabake untereinander mischte, und bald hatte ich eine Cigarette von wundervollem Aroma fertiggestellt.

Der Alte umarmte mich vor Freude und begab sich sofort nach dem Palaste, um seinem König die herrlichste Gabe Allahs zu überbringen, die Cigarettenmischung.

(Fortsetzung folgt)



5 Pf.

SALEM AUSLESE

Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften erhältlich.



5 Sonder-Tage

Vom Dienstag, dem 16. Okt., bis einschließl. Sonnabend, d. 20. Okt., verabfolgen wir auf

¼ Pfd. Kaffee oder Tee . . 1 Riegel Vollmilchschokolade oder ½ Pfd. Zucker
½ Pfd. Kaffee oder Tee . . 1 Tafel Vollmilchschokolade oder 1 Pfd. Zucker
1 Pfund Kaffee oder Tee . . 1 Karton 200 g Pralinen oder 2 Pfd. Zucker

GRATIS.

Unsere beliebten Gutscheine verabfolgen wir außerdem.

Hamburger Kaffee-Lager

THAMS & GARFS

Detmold, Lange Str. 7. — Niederlage Lage, Am Markt.

Sitzung
der Stadtverordnetenversammlung
am Donnerstag, 18. Okt. 1928, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Verkauf eines Grundstücks an der Marienstraße (2. Lesung);
2. Abänderung des Ortsstatuts, betr. Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen usw., wegen Erhöhung der Kanalbaukosten;
3. Betr. Mitgliedschaft bei dem kommunalen Arbeitgeberverband Hannover;
4. Gewerbesteuerzuschläge für 1929;
5. Gas-Fernversorgung betr.
6. Rechnung über das Wirtschaftsjahr 1927/28 für das Rittergut Herberhausen;
7. Rechnung der städt. Sparkasse für 1927;
8. Verkauf von Uferstreifen am Mühlenkanal.

Detmold, den 15. Oktober 1928.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Dr. Donnermann.

Brauchst du Strümpfe?

Geh' zu **Thieme**

Der Name bürgt für gute Qualität
Die Preise sind wirklich billig
9636

Ob gut oder schlecht
Flechten
behaftet,
melden sich
durch das ewige Jucken
Tag u. Nacht peinigen. In
14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das
Übel beseitigt. Diese Seife ist
Hunderte wert. Vorr. M.
(Sch. 60 Pfg. (Ersatz). Mk.
1.— (200%ig) u. Mk. 1.50
(Stück, kürbis Form). Dazu Zucker's Crème 4.45, 65
und 80 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

Goldene Uhr

m. Kette v. Detmold—Elisabethstr. — Kohlpott verloren. Wiederbring. erhält gute Belohnung. Abzugeben bei Miller, Bahnhof Niewagen

---

Goldgelbe
Bananen
Pfund nur 38 Pfg.
Spinat, Pfund 10 Pfg.
Heute am Markt.
Bortmann

Wer erteilt
franz. Unterricht?
Schriftl. Angeb. u. Nr. 13304 a. d. Geschst. der Landesztg.

Bilder-Einrahmungen
Buchbinderei
Julius Neumann
Detmold (6462
Lange Straße 38.

Eichenhackschnitzel
rund und kantig geschnitten
Brennholz
billig abzugeben, auch gegen Futtermittel zu tauschen. (12470
Lipp. Holzverwertungs-Ges. m. b. H.
Lemgo i. Lippe

Nur Nachnahme **6,75**
4 Pfund Schweinefleisch
3 Pfund Sülze
3 Pfund Blut- oder Leberwurst (12627
Wurstfabrik Bollmann & Co.
Nortorf 669/Holst.

Pension & Lo
Logierhaus
Hausford
6562

Heilkundiger Braun
Brake i. L.
Sprechstunden: Werktags von 8—6 Uhr.
(12304)

Vereinigte Lichtspiele

Landestheater-Lichtspiele Detmold, Theaterplatz, Fernruf 2519

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend:
Das erfolgreiche Großfilmwerk
Ich hatte einst ein schönes Vaterland
Abenteuerliche Schicksale eines Offiziers und eines jungen Mädchens in Krieg und Frieden, im deutschen Vaterland und in der Fremde in 6 inhaltsreichen Akten.
Regie: Max Mack.
In den Hauptrollen:
Grete Reinwald, Hella Gier, Leo Peukert, Ernst Rückert, Alexander Granach, Dr. Gerd Briese.

Im zweiten Teil:
Der fabelhafte Expeditionsfilm:
Zum Gipfel der Welt.
Die letzte Mount-Everest-Expedition in 6 Akten.
Alles steht im Banne dieses atemberaubenden Geschehens, dieser unaussprechlichen Gewalt der Natur. Wir begleiten im Film die Expedition von London über Indien nach Tibet zu den geheimnisvollen Klöstern und Städten mit ihren sonderbaren Bewohnern. Mit fieberhafter Spannung verfolgen wir die Besteigung des höchsten Berges der Erde mit ihrem tragischen Ende. — Ein Epos menschlicher Energie und unerschütterlichen Forscherheroismus.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Modernes Lichtspielhaus Detmold, Lange Str. 74, Fernruf 2519

Ab heute, Dienstag bis einschließl. Donnerstag
Paul Wegener
d phänomenale Charakter-Darsteller verkörpert die Titelrolle in dem fabelhaften Terra-Großfilm
Svengali
nach dem berühmt. Roman „Trilby" in 7 hervorragenden Akten.
In den weiteren Hauptrollen:
Anita Dorris, Irma Green, Hertha v. Walter, Hans Brausewetter, Paul Bienfeld, Hermann Picha, u. a.
Wer ist Svengali? Eine überragende Persönlichkeit, ein musikalisches Genie, ein Mensch mit ungeheurer Willenskraft, der kraft seiner Energie und suggestiven Gewalt entscheidend in das Schicksal der armen Trilby greift und sie zur großen Künstlerin macht.
Ein Film, der das größte Interesse der Filmfreunde erweckt!

Im zweiten Teil:
Die Spürhunde von Winkelstadt
Sensationelle Ereignisse in einem kleinen Städtchen
in 5 spannenden Akten.
In der Hauptrolle: Rich. Talmadge
Hierzu die aktuelle
Auslandswochenschau
Anfangszeiten:
Wochentags: 4.15 6.15 8.15 Uhr

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen, Lange Str. 63, Fernr. 394

Ab heute, Dienstag bis einschließl. Donnerstag
2 Schlager —
2 neue Sensationen!
Die Todesflieger von San Franzisko
Ein Flieger-Abenteuer
in 6 spannenden Akten
Personen:
Marcella Daly, Virginia Frey, Knut Erickson, David Dunbar, Jam Lang, Robert Anderson, James Ralph
Das amerikanische Original-Flugzeug P. H. 9 wurde für diesen Film zur Verfügung gestellt. Pilot und Radiomann von der Besatzung filmten mit.

Vorher: Das Großfilmwerk
Maria Theresia
und der Pandurenoberst
Baron Trenk
Ein bewegtes Bild aus der Mitte des 18. Jahrhunderts
in 5 spannenden Akten
Ferner die aktuelle
Auslandswochenschau
Anfangszeiten:
Wochentags: 8 Uhr abends

Zentraltheater-Lichtspiele Lage, Bergstr. 7

Dienstag bis einschließl. Donnerstag
Spannung
Sensation
Unterhaltung
bietet das Großfilmwerk
Der große
Unbekannte!
Nach dem bekannten, spannenden Kriminal-Roman
„Der Unheimliche"
von Edgar Wallace.
Regie: Manfred Noa.
6 Akte! 6 Akte!
Ein äußerst spannendes Filmwerk, das jeden Beschauer in Atem hält!
In den Hauptrollen:
Evi Eva, Andree La Fayette, Jack Trevor, Arthur Krantzeck, Alex Sön-Ling, John Loder, Kurt Gerron, F. Werner-Kahle, Ernst Reicher, Eugen Neufeld.
Im Beiprogramm:
Die beiden Lustspielgrotesken
Profit Mahlzeit
und **Radiobraut**
je 2 Akte zum Tränenlachen.
Außerdem die aktuelle
Auslandswochenschau
Anfangszeiten:
Wochentags: 8.15 Uhr abends



Lebertran-Emulsion
Löwenmarke
Das bewährte Stärkungsmittel für Kinder und Erwachsene
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien zum Preise von 2.— Mk. pro Flasche.

Es liegt auf der Hand



daß das Köstritzer Schwarzbier aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz ein stärkendes Getränk für Gesunde, Kranke und Rekonvaleszenten, für Wöchnerinnen und stillende Mütter sein muß, wenn man berücksichtigt, daß obige Menge besten Gerstenmalzes dazu gehört, um einen besten Gerstenmalzes dazu gehört, um ein halbes Liter dieses altberühmten Bieres her-

Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch: A. Thoren (Sch. Brück, Nachfg.) Miesenstr. Fernspr. 2295; Rob. Gellrich, Fernspr. 2874, Detmold Fürstengartenstr. 13; Emil Pöhger, Feinkostgeschäft, Horn i. L., Fernsprecher 14; F. Beige, Kolonialwaren und Delikatessen, Horn i. L. Ewald Pöhger, Feinkostgeschäft, Bad Meinberg, Fernsprecher 49 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein. (14453

Christoph Hesse
Sofie Hesse
geb. Wember
Vermählte
Detmold, 16. Oktober 1928

Todesanzeige.

Montag morgen 4¼ Uhr erlöste der Herr durch einen sanften Tod von ihrem schweren Leiden unsere liebe, gute Mutter und Großmutter

Wwe. Auguste Funke
geb. Meier
im fast vollendeten 72. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie August Schling.

Hörste, den 15. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 92, aus statt.

Rasch hilft
bei Brandwunden, Verletzungen, Beinschäden, Hämorrhoidb., Flechten das heilende, desinfizierende „Sprätin". Es soll stets im Hause sein. 3000 Dankbriefe. 100 g Pack. 2.— Mk.
Drogerie Danjes
Detmold (7880
Lange Straße 5

Graue Haare
Harmurzelsaft „Tonja" gibt Naturfarbe. Kein Färbemittel. Fl. Mk. 2.20. Bei Nichterfolg Geld zurück! Auskunft umsonst. Frau J. Bieberer, Augsburg 216, Kaiserstr. 85. (7206

Buchenbrennholz
trockenes, ofenfertig, laufend abzugeben. per Ztr. 1,10 M, bei Abnahme v. 15 Ztr. an frei Haus. (12606
Huth, Verlebeck
Telefon 331.

Zum Flechten von Stühlen
empfiehlt sich
Wilh. Westerhölter
Schwerkriegsbeschädigt.
Lage, Waldemarstraße.

Abzugeben 2 tragende
Rinder
Zu erfragen unter Nr. 13299 in der Landesztg.

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

---

Schwere, hochtrag., in 8 Tagen kalb. Leine-Kuh zu verk. oder zu vertauschen. Bernhard Schierenberg, Detmold, Friedrichstr. 18.

In Lage
nimmt die Bezirks-Geschäftsstelle der Lipp. Landes-Zeitung Zeidenische Straße 22. (Fernruf 344). Jederzeit Anzeigen entgegen. Trauerbriefe u. sämtl. Drucksachen schnellstens.

Gutgehender Betrieb
rhein.-westf. Industriebez., in welch. gebrauchte Materialien verarbeitet werden, ist mit Maschinen und guter Kundschaft günstig
zu verkaufen.
Betrieb ist noch sehr ausbaufähig.
Anfr. unter 6037 E an den „Produkt.-Markt". Berlin W 50

Lagerplatz
mit Stallung u. Schuppen zu verpachten, evtl. Tauschwohnung.
Lage, Heidenische Str. 39

Fabrikgebäude
500 qm Räume, einstöckig, für jed. Betrieb geeignet, mit und ohne
Wohnhaus
m. 6 Räumen zu verk. Vorzügl. Lage bei Detmold, an Bahnstat. und Straßenbahn. Schriftl. Angeb. u. Nr. 13306 a. d. Geschst. d. Landesztg.

Bau-Grundstücke
eingetr. Bier-, Obst- u. Gemüsegarten, 2000 qm, schöne Lage, 6 Min. v. Detmold, 1 Min. von Straßenbahn im ganz. od. geteilt zu verkauf. Schr. Angeb. u. Nr. 13307 an die Landesztg.

Junger Mann sucht
möbl. Zimmer
Schriftl. Off. m. Preis unter Nr. 13293 an die Geschst. der Landesztg.

Friseurgehilfe
j. sof. od. spät. gesucht. Wilh. Brand, Friseur Lage, Lange Straße 52

Perfekte
Holzmaler
besonders für Birke-Anstrich, stellt ein
H. Riekehof
Möbelfabrik, Lage i. L.

Redegewandte
Herren
zum Verkauf leichtgehender Artikel ges. Schr. Angeb. u. Nr. 13298 a. d. Geschst. der Landesztg.

Bäckerlehrling
auf sof. oder spät. ges. E. Bitter, Bäckermeister Lemgo i. L.

Zuverlässiges, kinderliebes, kräftiges
Mädchen
zu sofort od. später für herrschaftl. Haushalt in Detmold gesucht.
Schr. Angeb. u. Nr. 13310 a. d. Geschst. der Landesztg.

---

30 neueste verschied. Verdienst- u. Erwerbsangebote gegen 1.— M, auch Marken. (13286
F. Hagenah, Braunschweig, Rosenstr. 15

Französin
18 Jahre alt, sucht Stellung zu Kindern. Schr. Angeb. u. Nr. 13305 a. d. Landesztg.

Fleißiges
Mädchen
gesucht. (13297
für Küche und Haus
Café Netzer
Lemgo, Mittelstraße 41

Suche für sofort ein ehrliches, sauberes
Mädchen
(15—16 Jahre), welches auch im Geschäft etwas mit tätig sein kann.
Otto Caspari
Schieder

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich für sofort ein gebild., ält.
Mädchen
zur selbständ. Führung des Haush. bei einer alten Dame. (13315
Meldungen an
Frau M. Brinkhoff
Lemgo, Abtei



8810

Möbel-Ausstellung

Um meiner verehrten Kundschaft eine größere Auswahl bieten zu können, habe ich mit dem heutigen Tage in dem früheren

Café Schloßwache

gegenüber Hotel Stadt Frankfurt, eine Möbelausstellung eröffnet.

Eine Besichtigung überzeugt Sie von der Leistungsfähigkeit meines Geschäftes.

Kein Kaufzwang!

Karl Osterkrüger
Werkstatt für Möbel- u. Innenausbau
DETMOLD
Ausstellungsraum: Lange Str. Eing. Schloßplatz
Hauptgeschäft: Friedrichstr. 5 Tel. 2762

Eine intellig., redegew.
Dame
zur Vorführung und Verkauf von Neuheiten bei gut. Verdienst für dauernd sofort gesucht. Schriftl. Off. u. Nr. 13290 a. d. Geschst. der Landesztg.

Auf einem kl. Hofe i. Amte Schötmar wird zum 1. Nov. ein
Mädchen
gesucht, nicht unt. 16 J. Gehalt monatl. 40 Mk. Schr. Antrag. u. Nr. 13219 a. d. Geschst. der Landesztg.

Suche ein
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, zu sofort oder 1. Nov., für Haus- u. landwirtschaftl. Arbeiten. Gute Behandlung zugesichert! Meldungen bei
Frau Brinkmeier
Agentur der Landesztg.
Barntrup

Suche für sofort oder später für mein Haushalt ein erfahr., evgl.
Mädchen
Frau Julius Holle
Bad Salzuflen
Waldemarstr. 5

Selbständ., kinderliebes
Mädchen
zum 1. Nov. gesucht.
Frau Karl Gronemeier
Lemgo
Kämpferstr. 9

Stütze
die die Hotelküche selbständ. versehen kann und im Restaurant behilflich ist, sofort oder zum 1. Nov. gesucht.
Deutsches Haus
Höxter/Weser

Wir suchen zum baldigsten Eintritt ein braves, ehrliches, evgl.
Mädchen
im Alter von 18—20 J., welches auch melken kann, bei vollem Fam.-Anschluß. (13287
P. H., Landwirt
Ratingen b. Düsseldorf
Rodesrothen 7
(13287)

Alleinmädchen
selbständig im Kochen erfahren in allen Hausarbeiten, durchaus zuverlässig, mit guten Zeugnissen, f. kleinen, feinen 2-Pers.-Haush. zum 1. Novbr. gesucht. Nähkenntn. erwünscht. Waschfrau wird gehalt.
Frau Else Rosenberg
Bielefeld (13294
Kasinenstr. 13, part.

Privat-unterricht
nach den Plänen der Lyzeen, Oberrealschulen, Real-Gymnasien und Gymnasien wird in all. Fächern bis Oberprima in Schwalenberg erteilt.
Kandidat Schwartze.

Abzugeben:
Saatkartoffeln, 4 Ztr. Einkellerkartoffeln, 10 Ztr. Industrie
Ziegenhen, 4 Ztr. Runkeln, 15 Ztr. fast neues Damenrad, 60 Mark (13316
Kuhlmann
Meierselder Str. 134.

---

2 neue verz. Boiler
m. Heizschlangen, je 150 Ltr., für Warmwasserbereitung, dazu
2 Behälter
je 50 Ltr., u. 1 neues, verzinktes
Schornsteinrohr
90 cm Durchm., 6 m lang, zu verkaufen.
Remmighausen 54
am Bahnhof

Teppiche Läufer Gardinen
Tisch-, Divan- u. Steppdecken o. Anzahlung 12 Monatsraten
Agay & Glück
Frankfurt a. M. 236. Schreiben Sie sofort! (4028

Ia Bau- und Düngekalk
tägl. frisch, hat abzugeb.
Beriebecker Kalkwerk
Aug. Meßner
Telephon 2198
Evtl. Tausch gegen Kartoffeln und Hafer.

Tanz-Unterricht in Bösingfeld
im Saale des Hotels „Stadt Hannover" (Inh. H. Gotschalk, vorm. Bolhöfer).
Der diesjährige Kursus für Tanz- u. Anstandsunterricht für Bösingfeld u. Umgegend beginnt
am Mittwoch, dem 17. Oktober, abends 7 Uhr.
Gefl. Meldungen werden in obengenanntem Lokale gern entgegengenommen.
Hochachtend
Herm. Böger
Lehrer der Tanzkunst Hameln a. d. Weser
NB. Ehemalige Schülerinnen und Schüler haben den Kursus frei.

Lage.
Oeffentliche Versammlung
Heute, Dienstag, 16. Okt. 1928
abends 8½ Uhr
in Schröders Gesellschaftssaal
am Bahnhof
Reichstagsabgeordneter Dr. Cremer-Berlin:
„Die politische Lage"
Eintritt frei! Aussprache!
Deutsche Volkspartei

Zurück!
Zahnarzt Dr. Lingen
Horn i. L.
Nordstr. 267 Tel. 166

In Horn-Bad Meinberg (Bahnhof) habe ich heute, 16. d. M., eine Ladung feinst. Industr.-Sandkartoffeln. Die Belieferung f. Detmold beginnt in dies. Woche. Futter-Kartoffeln am Lager. Bin auch Käufer guter hiesiger Speisekartoffeln. (13288
Ed. Vogt, Armin str. 59
Telephon 2007

Landestheater
Mittwoch, 17. Oktober
19.45 Uhr
Tolstoi-Feier
Der lebende Leichnam
Schauspiel
von Leo Tolstoi

Zurück
Augenarzt Dr. Simm
HERFORD
Sprechstd.: 9½—12¼, 2¼—5 Uhr

Die Herbst- und Winterware ist eingetroffen!
Große Auswahl in Sportstiefeln, Kamelhaarschuhen und Tuchgamaschen sowie in sämtlichen Mode- u. Gebrauchsschuhwaren
Reparaturen schnell und billig
H. Brinkmann, Pivitsheide
Schuhwaren

Billig und doch gut!
Piano u. Harmonium
ohne Anzahlung
in kleinen monatlichen Zahlungen
Größte Auswahl in allen Preislagen, auch in gebrauchten Instrumenten.
Tausende von Kunden
und deren Weiterempfehlung.
Unverbindlicher Besuch.
Kataloge kostenfrei. (81.8
Alb. Marowsky & Co.
Pianoversandgeschäft Minden i. W.

In einer Stunde
um 10 Jahre verjüngt
durch Omyri-Paste!

Unglaublich? Bitte urteilen Sie nicht, ehe Sie einen Versuch gemacht haben. Lassen Sie Omyri-Paste nur einmal eine einzige Stunde lang auf Ihr Gesicht einwirken: Sie werden dann nicht mehr zweifeln, sondern staunen und jubeln über ihr gänzlich verändertes Aussehen. Durch Omyri-Paste wird die Haut gestrafft und geglättet. Falten, Krähenfüße, Tränenbeutel, Pickel, Mitesser, Gesichtsröte, unschöne Hautverfärbungen verschwinden wie durch Zauber: die Haut wird rein, schön, zart, jugendfrisch. Wir betonen nochmals: **Schon nach einmaliger Anwendung staunenerregender Erfolg in jedem Falle, ganz gleich ob Dame oder Herr.** Also keine der vielen langsam, wenig oder überhaupt nicht wirkenden Cremes oder Salben, sondern **ein neues, nie erhofftes, sofort Erfolg bringendes, unentbehrliches Mittel zu wahrer Schönheitspflege.** Ueberzeugen Sie sich davon und bestellen Sie noch heute. Preis einer Dose nur 3.80 Reichsmark franko, Nachnahme 20 Pfg. teurer. Allein zu beziehen von 8928,2
Baumann & Co., Leipzig-Süd 60, Bornaische Straße 41

Bad Salzuflen-Schötmar

Pensionshaus
in guter Lage
zu pachten gesucht.
Angebote unter Nr. 16 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Solides u. ehrliches
jung. Mädchen
für Blumengeschäft in Bad Salzuflen gesucht. Zu erfragen u. Nr. 9140 in der Geschst. der Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Wer verkauft
Wohn- oder Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od. sonst Betrieb, auch Bauterrain? Sofortige Angebote an P. Melle, Bremen, Gösselstr. 30

Außenstandsbeamter (2 Personen) sucht zum 1. Juni 1929 eine
Wohnung
von 3 od. 4 Räumen in Bad Salzuflen, gleich wo. Angebote erbeten unter J. B. Nr. 9151 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Nachdem die unter dem Geflügelbestande der Frau Witwe Schmidt hierselbst, Alleestraße 8, ausgebrochene Hühnerpest erloschen ist, werden die angeordneten Sperrmaßnahmen hiermit aufgehoben.
Bad Salzuflen, den 13. Oktober 1928.
Der Stadtrat.

Wichtig für Selbstbesteuerzahler!
Warum stoßen Sie bei Ihren Steuer- und Bilanz-Abschlüssen immer auf Schwierigkeiten? Weil Sie nicht die richtigen Bücher führen. Lassen Sie sich in
Georg Schades Buchhandlung
Bad Salzuflen, Markt 17
die Gewerbliche Umsatz- und Einkommensteuer-Einbuch-Buchführung vorlegen.

Zweibrücken und Königstein

Auch ein Beitrag zum Kapitel unsichtbare Besatzung.

In Zweibrücken ist, wie schon kurz gemeldet wurde, die Trikolore des französischen Offizierskasinos herabgerissen worden. Man weiß, daß ein ähnlicher Flaggenzwischenfall erst vor einiger Zeit zu einer recht schwierigen Situation führte, und daß es nur dank eines ziemlich starken politischen Druckes — es handelte sich damals darum, daß Dr. Stresemann seine Reise nach Paris nicht angetreten hätte, wenn der Zwischenfall nicht vorher erledigt worden wäre — gelang, die sehr unerfreuliche Angelegenheit aus der Welt zu schaffen. Niemand in Deutschland, der eine Realpolitik betreibt, wird eine Tat wie das Herunterholen der französischen Flagge billigen können. Tatsächlich wird durch derartige Handlungen nichts anderes erreicht, als daß die deutsche Bevölkerung der betreffenden Stadt einem verstärkten Druck ausgesetzt und die deutsche Strafverfolgungsbehörde in eine sehr unangnehme Lage gebracht wird. Auf der anderen Seite kann man es verstehen, wenn sich die Stimmung der Bevölkerung in derartigen Taten Luft macht. Ganz abgesehen davon, daß heute, nahezu zehn Jahre nach Kriegsende, und drei Jahre nach der Unterzeichnung der Locarnoverträge, noch immer fremde Soldaten auf deutschem Boden stehen, muß doch auch immer erneut festgestellt werden, wie wenig diese fremden Truppen als „unsichtbare Besatzung" angesprochen werden können. Ein typisches Beispiel dafür liefert gerade jetzt wieder Königstein. In diesem Taunus-Kurort wurde eine bengalische Beleuchtung der Burgruine veranstaltet. Das kleine Kurorchester gab hierzu ein Konzert, und unter mancherlei anderen Weisen spielte man auch die des Deutschlandliedes. Drei Wochen später wurde vormittags an einem Sonntag während der Gottesdienstzeit der Dirigent des Orchesters von der englischen Militärpolizei überfallen, die ihm erklärte, man müsse ihn vom Fleck weg verhaften, wenn er nicht sofort 400 Mark Kaution bezahle. Auch der Bürgermeister des Kurortes, der das Konzertprogramm vorher genehmigt hatte, wurde von den Engländern mit einer Anklage bedacht und mußte sich zusammen mit dem Kapellmeister vor dem englischen Militärgericht in Wiesbaden verantworten. Der Fall ist um so bemerkenswerter, als es das erste Mal ist, daß die Engländer gegen das Spielen des Deutschlandliedes vorgehen. Die gemeinsamen englisch-französischen Manöver im besetzten Gebiet sind den englischen Militärbehörden offenbar nicht gut bekommen. Leider steht ja aber diese Verhandlung keineswegs vereinzelt da, wurden doch im Jahre 1927 mehr als anderthalbtausend Fälle gegen Deutsche von den Besatzungsgerichten verhandelt. Allein zu Gefängnis ohne Strafaufschub erfolgten Verurteilungen im Ausmaß von 79 Jahren. Geldstrafen wurden verhängt in der Höhe von 37 000 Mark und dazu noch von 15 000 Francs. So wirkt noch heute die unsichtbare Besatzung, deren Sicherheit nicht nur durch das Ueberfliegen des Zeppelins, sondern auch durch das Spielen des Deutschlandliedes gefährdet wird!

Ein begreiflicher Irrtum.

Fürst Otto von Bismarck der Enkel des „Eisernen Kanzlers", der auf seinen Besitzungen in der Nähe von Hamburg lebt, wollte einmal einen alten Korpsbruder, den Leiter einer größeren Irrenanstalt, besuchen. Der biedere Pförtner öffnete.

„Sie wünschen?" fragte er.

„Bitte melden Sie mich dem Herrn Doktor", sagte Bismarck freundlich.

„Darf ich um Ihren Namen bitten."

„Fürst Otto von Bismarck!"

Der Wackere sah den Fremden groß an, dann sagte er grinsend: „Dann gehn sie mal inzwischen hier in Zimmer Nr. 7, da wartet schon Napoleon I. und der Herr Alexander der Große!!"

Der Lehrer in der freien Volksbildungsarbeit

Auf der Hauptversammlung des Lippischen Lehrervereins in Lemgo sprach, wie schon kurz berichtet, der Generalsekretär der Gesellschaft für Volksbildung, Herr Tews-Berlin über das Thema „Der Lehrer in der freien Volksbildungsarbeit". Der Redner führte darin u. a. folgendes aus:

Dieses umfassende Thema kann nur in kurzer Zusammenfassung behandelt werden, da in einer flüchtigen Stunde nicht ein ganzes großes Arbeitsgebiet behandelt werden kann. Es kann daher nur von den großen Zielen und den wichtigsten Wegen dahin die Rede sein. Wie in der Schule, so tritt auch hier vieles Neue auf, Altes will sich noch nicht verdrängen lassen und verdient auch manches nicht, beiseite gestellt zu werden.

Von dem Neuen zunächst die Volkshochschulen, die von 600 jetzt auf etwa 100 zurückgegangen sind. An ihre Stelle sind z. T. Volksbildungsheime getreten, die bald politisch, bald neutral eingestellt sind. Wir haben uns früher vorwiegend an den Verstand, weniger an Herz und Gemüt gewandt. Volksbibliotheken enthielten vielfach nur belehrende Lektüre. Jetzt geht durch die Welt ein Zug innerlicher Vertiefung, man muß auf das Gefühl und das Wollen neben dem Wissen mehr als bisher Rücksicht nehmen, wenn auch das Wissen das Rückgrat der Bildung bleibt.

Ein grundlegender Irrtum der neuen Zeit ist es, den Ursprung des Neuen beim Kinde zu suchen. Neues beginnt nur bei den im vollen Leben stehenden Menschen. Das Kind kann nur das Gewordene bewahren und weiterbilden, die Jungen werden, was wir sind. In den Fehlern und Uebertreibungen der Jugend sollen daher Erwachsene die eigene Schuld zu erkennen suchen.

Im besonderen ist die Frage zu beantworten, ob dann die freie Volksbildungsarbeit notwendig zum Schulamt gehört oder ob sie als etwas gewertet werden kann, dem man nach Belieben fernbleib oder es als Liebhaberei etwa treiben kann. Da die Kinder ständig vom lebendigen Leben umspielt und beeinflußt werden, gehört die freie Bildungsarbeit notgedrungen zu den Aufgaben eines Lehrers, gleichviel welcher Schulart.

Neben der Jugenderziehung gibt es auch eine Erwachsenenerziehung, wenn sie auch von wissenschaftlicher Seite oft geleugnet wird, doch ist diese Erziehung oft unbewußt, die Beeinflussungsfähigkeit nimmt allerdings mit dem Alter ab, doch wirkt sich im Alter die Erziehung innerlich stärker aus als bei der Jugend. Von Berufsfortbildung kann man hier ganz absehen, diese gehört nicht zur freien Volksbildung; nur wer der allgemeinen Entwicklung dient, ist hierher zu rechnen, alle Einzelleistungen und Betätigungen sind sehr gut und schön, dienen aber nicht der harmonischen Ausbildung des Gesamtmenschen, die die freie Volksbildung erstrebt, um den Menschen an sich zu heben, ihn freier und größer macht. Darin liegt auch der überragende Wert dieser Bildung.

Die heutige Zeit wälzt die rohe Kraftentfaltung auf die ehernen Sklaven, die Maschine, ab, die industrielle Betätigung des Menschen erfordert mehr und mehr geistige Kräfte, höhere Fähigkeiten. Aber auch das Streben nach Gleichberechtigung der Staatsbürger kann nur durch größere Gleichwertigkeit erreicht werden. Je höher die Entwicklung des Einzelnen, um so höher wird auch die Geltung in der Volksgemeinschaft sein. So ist die Volksbildung eine Brücke, die die verschiedenen Volksschichten zu überwinden imstande ist, der wirklichen Volksgemeinschaft vorarbeitet. Die geistige Bildung ist nicht mehr in die enge Klosterzelle eingeschlossen, die Wissenschaft liegt auf der Straße, ist jedem erreichbar in Büchern, Zeitungen, Vorträgen, Lichtspielen und im Rundfunk. Aber leider geht oft mehr Schlechtes als Gutes in die Welt hinaus. Hier zu sichten und zu bessern ist Pflicht jedes Gebildeten, vor allem jedes Lehrers, der es ernst mit seinem Beruf meint. Eine übertriebene Hervorhebung des Lehrerstandes ist nicht beabsichtigt, aber kein Stand ist wie der Lehrerstand berufen und geeignet, die Volksbildungsaufgaben zu erfüllen.

Was die Schule an Samenkörnern legt, geht verloren, wenn die Früchte hinterher nicht gepflegt werden. Wir brauchen nicht nur Kinder-, sondern wirkliche Volksschulen, bei denen im Alter über 18 Jahre allerdings der Zwang aufhören muß. Den Erwachsenen soll man nicht zwingen, sondern anreizen, das Geistige zu suchen und aufzunehmen, überall und für alle müssen Einrichtungen vorhanden sein, wo die Menge des Volkes Anregungen und Förderungen finden kann; als solche seien Vorträge bildenden Inhalts, Kunstabende und Gesellschaftsabende genannt. Die Auswahl der Stoffe muß umfassend und planvoll sein, dann wird die Wirkung nicht ausbleiben.

Ohne auf Einzelheiten zu sehen, muß die Volksbildung den Blick für das Große, für Höhe und Tiefe des Lebens öffnen. Pestalozzis wundervoller Ausspruch in seiner „Abendstunde eines Einsiedlers" stellt als Ziel der Erziehung hin: allgemeine, innere Emporbildung der inneren Kräfte des Menschennatur zu reiner Menschenweisheit.

Im Gegensatz dazu fordert der Vorsitzende des Metallarbeiterverbandes die Erziehung der Massen zu gefügiger Gefolgschaft der Führer.

Die Tätigkeit der Lehrer ist in der Volksbildungsarbeit nicht zu entbehren und zu ersetzen. Wieviel künstlerische Förderung hat die Musikpflege allein durch Lehrergesangvereine erhalten, durch Verbreitung von Verständnis für unsere Bildniskunst kann der lebende Künstler dem Volke nahegebracht werden. Diesem Zweck dient auch die augenblicklich hier gezeigte Ausstellung, die ebenfalls durch den Lehrerverein ermöglicht wurde. Solange nicht in jedem Orte das deutsche Lied in völliger Reinheit erklingt, nicht das beste Buch gelesen werden kann und nicht gute Bilder die Wände schmücken, ist noch nicht genug getan worden.

Wer zu diesen Zielen vordringen will, muß das Schöne in der Natur, im Bilde, im Liede, in der Dichtkunst so zur Geltung bringen, daß dadurch Freude erweckt wird, Freude, die bleibt und nachwirkt.

Mit vielen beachtenswerten Ratschlägen für volkstümliche Veranstaltungen aus seiner reichen Praxis heraus schließt der Redner seine tiefgründigen Ausführungen.

Diskussion über die Kriegsschuldfrage

Die New Yorker Monatsschrift „Current History" hat der Kriegsschuldforschung bereits viele wertvolle Dienste geleistet. Aehnlich, wie in vergangenen Jahren, hat sie auch in diesem Jahre in ihren letzten Heften internationale Diskussionen über die Kriegsschuldfrage veröffentlicht. Nachdem sie im Juliheft Alfred von Wegerers Quellenkritik zu dem Versailler Kriegsschuldgutachten (Rapport) gebracht hatte, stellt sie ihr Augustheft wieder einer internationalen Diskussion zur Verfügung. Die Diskussion, die von Professor Barnes eingeleitet wird, ist der bedeutsamen Frage gewidmet, ob Deutschland im Juli 1914 Oesterreich-Ungarn zum Kriege getrieben hat.

Barnes kommt zu dem Ergebnis, daß Deutschland nicht direkt für die österreichische Politik verantwortlich gemacht werden kann. Barnes stützt seine Beweisführung auf persönliche Informationen einiger bei Kriegsausbruch 1914 verantwortlicher österreichisch-ungarischer Staatsmänner und Diplomaten, wie Graf Berchtold, Graf Hoyos und den Gesandten v. Wiesner, die in dem gleichen Heft der Zeitschrift zu den Darlegungen von Barnes Stellung nehmen. Von deutscher Seite antworten Staatsminister von Jagow und Staatssekretär a. D. Zimmermann. Ein amerikanischer Gegner dieser Auffassungen kommt in Professor Florinsky zu Wort.

Diese aufschlußreiche Kriegsschulddiskussion wird in dem soeben erschienenen Oktoberheft der Berliner Monatshefte für internationale Aufklärung „Die Kriegsschuldfrage" in ihren wesentlichsten Teilen wiedergegeben. Die Schriftleitung hatte die Ausführungen von Professor Florinsky dem Grafen Berchtold zur Stellungnahme zugeschickt, worauf Graf Berchtold in einer längeren Zuschrift an den Herausgeber der Zeitschrift „Die Kriegsschuldfrage" die Einwendungen des amerikanischen Historikers ausführlich beantwortet hat.

Für jeden politisch und historisch Interessierten wird es sehr reizvoll sein, aus dem Studium dieser internationalen Diskussion neue Kenntnisse und Anschauungen über wichtige Fragen der Vorkriegspolitik zu gewinnen.

Aus dem weiteren Inhalt des Oktoberheftes sei noch eine größere Arbeit über Englands Anteil an der Kriegsschuld aus der Feder des Gießener Historikers Professor Roloff erwähnt und ein Aufsatz von Graf Montgelas über das Garantieangebot Englands an Frankreich während der ersten Marokkokrise im Juli 1905. Graf Montgelas hat dieses gerade im gegenwärtigen Augenblick sehr aktuelle Thema an Hand des dritten Bandes der neuen britischen Dokumente bearbeitet.

Die Berliner Monatshefte „Die Kriegsschuldfrage" können durch die Post, durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verlag Berlin NW. 6, zum Preise von 1,50 ℳ für das Einzelheft und für 4 ℳ vierteljährlich bezogen werden.

Verderbliche Folgen eines Kinobesuchs

In Hartford, einer Stadt in Connecticut, USA., wurden zwei halbwüchsige, junge Burschen dabei ertappt, als sie die Kasse eines Kinotheaters plündern wollten. Man nahm sie auf der Stelle fest, und der Polizist brachte die beiden hoffnungsvollen Existenzen unverzüglich vor den Jugendrichter. Diesem gestanden sie unter Tränen ein, daß das eben gesehene Filmstück, eine Detektivangelegenheit übelster Sorte, auf sie einen solchen Eindruck gemacht habe, daß in ihnen sofort der Plan gereift sei, sich auch mal als Verbrecher zu versuchen. Beim Verlassen des Theaters hatten sie die günstige Gelegenheit benutzt, um an der Kasse ihre eben gewonnenen Eindrücke in die Tat umzusetzen. Der Richter war kein Unmensch und weise genug, das Uebel bei der Wurzel zu packen. Er verurteilte die beiden jungen, reuigen Sünder dazu, sechs Monate lang kein Kinotheater zu besuchen. Den drei Lichtspielbesitzern des Städtchens wurde dieses Urteil nebst den Photographien der jugendlichen Missetäter zugestellt.

Quendlinburg und den Ostharz behandelt in Wort und Bild die Oktober-Nummer des „Harz", die bekannte Monatsschrift des Harzklubs. Das Heft ist für unsere Leser zum Vorzugspreise von RM. 0,75 vom Verlag „Der Harz", Magdeburg, Nikolaiplatz 6, zu beziehen.

Ein neuer Erpressertrick

Der verbrecherische Buchhändler von Greenwich.

Vor ungefähr zwei Jahren etablierte sich in Greenwich, in der Nähe des altberühmten Seemannshospitals, in einer kleinen Straße ein Buchhändler. Er war ganz dazu angetan, seinen Nachbarn durch sein würdevolles und gesetztes Wesen das größte Vertrauen einzuflößen. Edward P., so hieß der ehrenwerte Gentleman, verkaufte in seinem Laden seinen strengen, kirchlichen Grundsätzen gemäß, die er oftmas zu betonen pflegte, nur geistliche Bücher. Es versteht sich von selbst, daß er — ein strenger Puritaner — einer der eifrigsten Kirchengänger seines Sprengels war, und diese Tatsache veranlaßte die Gemeinde, ihn für die nächste Wahl in das Presbyterium vorzuschlagen. Aber jemand durchkreuzte den Wunsch der frommen Bürger, und das war die Polizei, die eines Morgens den sehr ehrenwerten Mr. Edward P. hinter seinem Ladentisch hervorholte und ins Polizeigefängnis brachte. Darob große Bestürzung in Greenwich. Und nun kam so mancherlei zutage, das den Ehrenwerten nicht gerade sehr ehrenwert erscheinen ließ. Es stellte sich nämlich heraus, daß Mr. P. ein ehemaliger Priester der englischen Hofkirche gewesen und wegen Schwindeleien davongejagt worden war. Aber auch als freier Geschäftsmann waren seine Prinzipien zweideutiger Natur. Es genügte ihm nicht, den alten Damen seiner Straße fromme Traktätchen zu verkaufen, er sann darauf, mehr Geld zu machen und hatte sich folgendes hübsches Verdienstsystem, wie in dem Prozeß zutage kam — ausgeknobelt. P. war auf etwa 50 englische Zeitungen abonniert, und die Abonnementskosten sowie etwa Schreibpapier und Porto waren die einzigen Spesen, die er für sein einträgliches, dunkles Gewerbe benötigte. Las er in irgendeiner Provinzzeitung, daß ein Geistlicher im Lande gestorben war, so recherchierte er nach den Testamentsvollstreckern und schrieb ihnen sodann einen höflichen Brief, in dem er mitteilte, daß der Verstorbene ihm noch für gekaufte Bücher eine beträchtliche Summe schuldete. Verlangten nun die Testamentsvollstrecker — und das war wohl meistens der Fall — eine Aufstellung der gekauften Werke, so schickte P. nicht etwa eine Liste frommer Schriften, sondern eine Aufstellung — pornographischer Werke, mit einem Begleitschreiben, in dem er die Nachlaßpfleger aufforderte, den Betrag möglichst umgehend zu begleichen, da er sich sonst leider genötigt sehe, die Sache der Oeffentlichkeit zu übergeben. In allen Fällen hatte er Erfolg, denn aus Furcht vor einem Skandal wurde stets der geforderte Betrag bezahlt. P. wurde bei dem Geschäft dick und fett, bis ihm das Schicksal einen Streich spielte. Ein Pfarrer in Wales, der aus sehr begüterter Familie stammte, war gestorben, und unter den ersten Kondolenzschreiben lag natürlich auch prompt der Brief Mr. P.'s, in dem er — in Anbetracht der Vermögensverhältnisse, der Familie des Verstorbenen — eine ansehnliche Summe forderte. Auch diesmal wurde die Liste der gelieferten Bücher eingefordert, und P. opferte einen ganzen Abend, um die obszönsten Werke der Weltliteratur zusammenzustellen. Nun wartete er auf seinen Scheck. Aber an Stelle des sehnlich erwarteten Briefträgers betraten zwei andere Herren in Uniform seinen Laden und nahmen ihn mit. Bei der Verhandlung erfuhr P. mit Schaudern, daß er diesmal an den Unrechten geraten war. Der weise und gütige Pfarrer von Wales war nämlich seit zwanzig Jahren — blind gewesen und hatte außer Büchern in Blindenschrift nichts mehr gelesen. Nun sitzt Mr. P. in Dartmoors, einer der großen Strafanstalten bei London, und hat — in Anbetracht seiner so gemeinen Handlungsweise — sechs Jahre Zeit, sich neue Tricks auszudenken.

Die Geheimnisse um Yvonne

Roman von Hermann Weick

26. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Ein Entschluß sprang in ihm auf.

Er mußte handeln! Und zwar sofort! Und wenn er es wegen seiner lächerlichen Sentimentalität nicht fertig brachte, sein Wissen von Yvonnes Mitschuld preiszugeben, so mußte er es eben auf anderem Wege versuchen, zum Ziele zu gelangen.

Die Hauptsache war: van Broekers Juwelen mußten, wenn irgend möglich, wieder beigeschafft werden!

Wie aber sollte ihm das gelingen?

Die verschiedensten Pläne tauchten in ihm auf. Einer kam immer wieder.

Man mußte Dr. Mangins Aufenthaltsort ausfindig machen und ihm auf den Kopf zusagen, daß er den Juwelenraub ausgeführt hatte. Und wenn er leugnete, mit den Beweisen herausrücken! Falls er dann die Beute nicht hergab, konnte man immer noch die Polizei zu Hilfe nehmen!

Nissen gestand sich ein, daß dieser Plan viele Lücken und nur geringe Aussicht auf Erfolg hatte. Dennoch verbohrte er sich immer mehr in ihn; vielleicht, weil eine unklare Hoffnung ihn lenkte, auf diese Weise Yvonne verschonen zu können.

Sein Entschluß stand fest. Nun galt es zunächst, zu erfahren, wo Dr. Mangin weilte.

Nissen überlegte.

Der einzige Mensch, der Mangins Aufenthaltsort kannte, war Yvonne. Sie zu fragen, erschien ihm aber ganz unmöglich. Er hatte wirklich keine Lust, sie noch einmal zu sehen.

Eine Wut erfaßte da Nissen. Er nahm ein Buch, das ihm gerade in die Hände kam, und schmetterte es in eine Ecke.

Wollte er schon wieder schwach werden? . . . Angst hatte er, niederträchtige Angst. Yvonne nochmals gegenüberzutreten!

Würde er auch jetzt wieder, wo er sich endlich zu einem Entschluß aufgerafft hatte, versagen? . . .

„Zum Donnerwetter!" fluchte er. „Ich bin doch kein Schwächling! Jetzt gehe ich erst recht zu ihr! Sie ist mir ja heute so fremd wie irgendein Mensch auf der Welt!"

Die Befangenheit, die ihn befallen wollte, als er in die Nähe von Yvonnes Haus kam, kämpfte er nieder. Nun war er ganz ruhig.

„Ich möchte Fräulein Morell sprechen", sagte er zu der alten Frau, die ihm öffnete.

„Fräulein Morell ist verreist."

Ein erschrecktes Zucken ging über Nissens Gesicht.

„Verreist? . . ."

„Gestern abend ist Fräulein Morell abgereist."

„Wohin?"

„Das weiß ich nicht, Herr Nissen."

Nissen sah überlegend vor sich nieder.

„Hat Ihnen Fräulein Morell gesagt, wie lange sie fortzubleiben gedenkt?"

„Nein . . . Sie hat mir aber einen Brief für Sie übergeben, Herr Nissen. Ich sollte ihn morgen an Sie absenden. Wollen Sie nicht einen Augenblick eintreten?"

„Danke, ich bin sehr eilig."

„Dann werde ich Ihnen den Brief rasch holen", sagte die Frau und verschwand.

Einen Brief hat sie geschrieben . . . dachte Nissen; das hätte sie bleiben lassen können! . . . Nach den Erfahrungen, die ich mit ihr gemacht habe, interessiert es mich nicht im geringsten, was sie mir noch zu sagen hat.

Er steckte, als die Frau gleich darauf zurückkam, den Brief ungeöffnet in die Tasche und ging hinweg.

Nun war er so weit wie vorher, und sein schöner Plan war ins Wasser gefallen.

Also abgereist war Yvonne Morell! . . . Es war das beste, was sie tun konnte, daß sie von der Bildfläche verschwand; Sie hatte hier ihre unrühmliche Rolle gründlich ausgespielt!

Am Abend ging er, um sich etwas zu zerstreuen, in den Klub. Er fand unterhaltende Gesellschaft. Man redete vom Fach, kam dann auf einen neuen Theaterkrach zu sprechen, der die Gemüter erhitzte, und die Zeit flog herum.

Gegen Mitternacht erschien Willy van Broeker.

„Ich habe Maud nach Hause gebracht", sagte er zu Nissen, „und bin auf einen Sprung heraufgekommen; ich hoffte, dich hier zu treffen!"

Einer der Herren schlug ein Spiel vor; man war sofort bereit. Nur Willy van Broeker lehnte ab; er spielte grundsätzlich nicht.

„Laße dich nicht abhalten", sagte er zu Nissen, der daraufhin etwas gezögert hatte. „Ich werde zuschauen; das ist auch ganz interessant!"

Während die Herren mit den Karten beschäftigt waren und für nichts andres mehr Auge und Ohr hatten, betrachtete Willy van Broeker immer wieder forschend Rolf Nissen. Er machte auch heute einen verstörten Eindruck. Wenngleich er sich sichtlich Mühe gab, heiter und aufgeräumt zu erscheinen, so erkannte das schärfer blickende Auge des Freundes doch, daß dies nur Maske war.

Das Zerwürfnis mit Yvonne Morell schien ihn doch elend herumgerissen zu haben. Er würde jedenfalls noch einmal vorsichtig auf den Busch klopfen; vielleicht würde Rolf heute eher Farbe bekennen.

Als wieder eine Spielpause war, sagte van Broeker zu Nissen:

„Ich fahre jetzt heim, Rolf! Fährst du mit?"

Die anderen Herren protestierten.

„Sie werden doch nicht gehen, Nissen! Wir sind ja jetzt im besten Zug!"

Nissen stand auf.

„Ich muß nach Hause! Ein andermal wieder. Gute Nacht, meine Herren!"

Der Wagen eilte durch die nächtlichen Straßen. Willy van Broeker und Rolf Nissen sprachen nichts während der Fahrt.

Vor Nissens Haus verließ dieser den Wagen. Zu seiner Verwunderung stieg auch van Broeker aus.

„Ist mit dem Wagen etwas nicht in Ordnung?" fragte Nissen.

„Ich hätte gern noch ein paar Worte mit dir gesprochen", gab Willy van Broeker zur Antwort.

„Willst du heraufkommen?"

„Wenn es dir recht ist, gehen wir hier etwas auf und ab!"

Ein kurzes Schweigen entstand.

„Ich möchte gern nochmals wegen der Sache von gestern mit dir reden", sagte Willy van Broeker.

„Welche Sache?"

„Ich meine deine Andeutungen betreffs Fräulein Morell!"

Nissen fuhr herum.

„Bitte, frage mich nicht danach!"

„Nur nicht gleich aufbrausen, Rolf! Du kannst dir denken, daß es nicht bloße Neugier ist, wenn ich frage."

Ein gequälter Ausdruck kam in Nissens Gesicht.

„Die Sache ist für mich abgeschlossen!" stieß er hart heraus.

„Das sagst du! Wenn man dich aber ansieht, kann man nicht recht glauben!"

„Wieso?"

„Sieh einmal, wenn du nachher hinaufkommst, in den Spiegel, dann verstehst du, wie ich es meine." Er schob seinen Arm unter den Nissens. „Ich mache mir ernstlich Sorgen deinetwegen, Rolf! Und als dein Freund glaube ich das Recht zu haben, dich zu fragen, was dir widerfahren ist!"

Mit einem Ruck blieb Nissen stehen.

„Gut denn! Wenn du es unbedingt wissen willst: Yvonne hat mit mir ein falsches Spiel getrieben! Sie war es nicht wert, daß ich meine Gefühle an sie verschwendet habe!"

Willy van Broeker fragte langsam:

„Ist ein anderer Mann dabei im Spiel?"

Nissen schien den Sinn der Frage nicht sogleich zu erfassen.

„Nein . . ."

„Ja, was ist denn sonst geschehen?"

„Ich kann dir nicht mehr sagen", antwortete Nissen verstockt.

Sie gingen langsam hin und her. Es war eine Weile still zwischen ihnen.

„Ich habe Fräulein Morell für einen wertvollen und zuverlässigen Menschen gehalten," sprach van Broeker, „und kann es fast nicht glauben, was du sagst!"

Nissen lachte rauh auf.

„So kann man sich eben täuschen!"

„Du wirst nicht leicht darüber hinwegkommen, Rolf!"

„Meinst du? Da irrst du dich! Wenn ich mit einer Sache fertig bin, wie mit dieser, dann ist keine Not mehr!"

„Ich wünschte, daß du recht hättest!" Willy van Broeker bestieg wieder seinen Wagen. „Gute Nacht, Rolf! Laße dich bald wieder bei uns draußen sehen!"

Langsam stieg Nissen die Treppe zu seiner Wohnung empor. Die Unterhaltung mit dem Freunde hatte ihn mehr erregt, als er sich eingestehen wollte.

In seltsamer Unrast ging er durch seine Wohnung. Die Uhr zeigte schon die dritte Morgenstunde; er hatte aber noch keine Lust, schlafen zu gehen.

Er warf sich auf den Diwan und griff nach einem Buch. Da hörte er in seiner Tasche ein leises Knistern. Er griff hinein und hielt Yvonnes Brief in der Hand.

Der Brief . . .

Mit starren Augen sah er auf den weißen Umschlag, der von Yvonnes feiner, zierlicher Schrift seinen Namen trug.

Wie Feuer brannte ihn der Brief in der Hand. Ihm war, als ströme diese Glut bis in das Innerste seines Wesens.

Mit äußerster Willensanstrengung riß er sich aus dem Banne, der ihn gefangen gehalten hatte. Er zündete die Kerze auf seinem Schreibtisch an und hielt den Brief darüber. Die Flammen züngelten nach dem Papier.

Da zog er jäh die Hand zurück.

Ein Gedanke hatte ihn durchzuckt.

Vielleicht stand in dem Brief etwas von Dr. Mangin . . . . vielleicht erfuhr er so seinen Aufenthaltsort, nach dem er Yvonne hatte fragen wollen . . .

Sein Plan stand wieder klar vor ihm. Nur wenn er wußte, wo Mangin sich befand, konnte er ihn ausführen.

Unschlüssig verharrte er einige Minuten. Ein Widerstreit der Gedanken und Wünsche tobte in ihm. Dann riß er jäh den Umschlag auf.

(Fortsetzung folgt.)

Schon Großmutter wusch mit der reinen, sparsamen Sunlicht Seife!

Wie schade, wenn Sie Wäsche scharfen Waschmitteln aussetzen! Nichts wäscht so schonend und vollkommen wie reine Seife. Das wußte schon Großmütterchen und deshalb verwendete auch sie schon die Sunlicht Seife.

Wie leicht wäscht es sich mit Sunlicht Seife, wie prächtig schäumt sie auch in hartem Wasser, wie gründlich und dabei schonend holt sie den Schmutz heraus! Immer wieder überrascht sie durch den frischen Duft und die absolute Reinheit, die sie jeder Art Wäsche verleiht. — Sunlicht Seife bringt wahrlich Freude ins Haus!



Doppelstück 40 Pfg.
Großer Würfel 35 Pfg.
Handstück 15 Pfg.



Untere Erzeugnisse: Sunlicht Seife, Lux Seifenflocken, Suma und Vim berechtigen zum kostenlosen Bezuge der Haushaltungslehrkurse des Sunlicht Institutes. — Prospekt kostenlos auf Verlangen.

SUNLICHT SEIFE

Sport-Zeitung der L.L.=Z. Lippischen Landes-Zeitung

Um den Fußballbundespokal

Westdeutschland und Süddeutschland erwartungsgemäß in Front — Norddeutschland schlägt Mitteldeutschland erst nach Verlängerung

Die Vorrunde um den Bundespokal am Sonntag verlief ohne eigentliche Ueberraschungen. Westdeutschland und Süddeutschland gewannen in großem Stil ihre Spiele. Nur in Leipzig gab es eine ganz kleine Ueberraschung, da Mitteldeutschland in Leipzig sich der Norddeutschen Pokalelf nach der Verlängerung mit 1:2 beugen mußte. Für die Zwischenrunde am 10. Januar sind daher auf Grund der Spiele am Sonntag nach Süddeutschland, Westdeutschland, Norddeutschland und die spielfreien Berliner teilnahmeberechtigt.

*

Süddeutschland gegen Südostdeutschland 5:1 (2:0)

Nur 15 000 Zuschauer wohnten am Sonntag dem Pokalrundenspiel im Frankfurter Stadion zwischen Süddeutschland und Südostdeutschland bei. Trotzdem Südostdeutschland seine stärksten Vertreter entsandt hatte, machte sich das Fehlen der abgewanderten Repräsentativen sehr bemerkbar. Die süddeutsche Mannschaft setzte sich zumeist aus jüngeren Spielern zusammen, die ein gutes und verständnisvolles Spiel vorführten, so daß das Experiment als geglückt anzusehen ist, das Süddeutschland sicher und verdient, wenn auch zahlenmäßig zu hoch, gewann. Sofort bei Beginn des Kampfes legten die Süddeutschen ein Riesentempo vor. Müller erzielte in der 11. Minute nach Zuspiel das erste Tor für Süden. Eine Vorlage von Brück verwandelte Winkler nach viertelstündigem Spielverlauf zum zweiten Tor; mit dem Stand von 2:0 wurden die Seiten gewechselt. Kurz nach der Pause kam der Innensturm des Südens bei einem sehr schönem Durchspiel und nachfolgendem unhaltbaren Torschuß von Schaller zum dritten Treffer. Winkler erhöhte durch Verwandlung eines Elfmeterballes wegen Handspiels die Torzahl auf vier. Der hervorragende Torschütze des Südens nutzte auch eine steile Vorlage zum 5. Tor aus. Erst 5 Minuten vor Schluß kam Südostdeutschland durch Taube zu seinem Ehrentreffer.

*

Norddeutschland gegen Mitteldeutschland 2:1 (1:1)

In Leipzig trafen sich am Sonntag vor 15 000 Zuschauern die repräsentativen Mannschaften von Norddeutschland und Mitteldeutschland. Die Norddeutschen brachten mit Ausnahme von Morawe, der durch Wolpers ersetzt wurde, ihre bekannte Mannschaft aufs Feld. Das Spiel begann mit den üblichen Abtastversuchen beider Mannschaften, wobei Mitteldeutschland allerdings gleich zweimal günstige Situationen vor dem norddeutschen Tore hatte, die jedoch nicht ausgenützt werden. Aber auch Mitteldeutschlands Hintermannschaft mußte des öfteren in Aktion treten. In der 28. Minute hat Wentorf voreilig sein Tor verlassen und Hähnchen stellt den Ausgleich her. Da Kähler versagte, beschäftigt sich Hofmann mehr im Hinterfeld und gibt schöne Vorlagen nach vorn. Die Norddeutschen haben aber zweifellos die bessere Balltechnik für sich. Bei Wiederbeginn haben Hofmann und Hähnchen die Plätze gewechselt. Die Norddeutschen sind weiter schneller am Ball und zeigen ein vorzügliches Kombinationsspiel. Den Mitteldeutschen fehlt weiterhin der Führer. Dank der guten Arbeit des Torhüters im mitteldeutschen Tor, der von der Verteidigung vorzüglich unterstützt wird, gelingt es den Norddeutschen nicht, das lang verdiente Führungstor zu erzielen. In den letzten 18 Minuten suchen beide Mannschaften mit allen Mitteln die Entscheidung. Die Hintermannschaften vereiteln jedoch jeden Versuch. In der 11. Minute der Verlängerung gelingt es endlich Richter-Holstein (Kiel) für Norddeutschland das Siegestor einzusenden, nachdem er die gesamte mitteldeutsche Verteidigung umspielt hatte. Als der Schiedsrichter das Spiel abpfeift, konnte Norddeutschland einen verdienten Sieg buchen.

*

Westdeutschland schlägt den Baltenverband 6:1 (2:1)

In Stettin standen sich am Sonntag vor 4000 Zuschauern die repräsentativen Mannschaften von Westdeutschland und dem Baltenverband gegenüber. Die Westdeutschen, die sich durch hervorragende Ballbehandlung, große Schnelligkeit und Schußvermögen auszeichnen, konnten einen 6:1-Sieg über die Balten erringen. An der Niederlage trägt die Baltenstürmerei die Hauptschuld, in der besonders der Mittelstürmer Ehlert (Titania Stettin) auffiel. Zudem wurde er gleich nach Beginn verletzt und mußte etwa 15 Minuten aussetzen. In dieser Zeit fielen die ersten beiden Tore. Sehr gut war Buchholz-Königsberg im Tor, der die schwierigsten Bälle zu meistern verstand und damit eine höhere Niederlage verhinderte. Die besten Leute auf dem Platze waren die Westdeutschen Albrecht und Kuzorra. Kurz vor der Pause konnte Köhn-Königsberg ein Tor aufholen. Damit schloß das Halbzeitergebnis mit 2:1. Nach der Pause machte sich die Ueberlegenheit der Westdeutschen noch mehr bemerkbar und in regelmäßigen Abständen fielen die weiteren vier Tore, so daß sich das Schlußergebnis auf 6:1 für Westdeutschland stellte.

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Der Sport des Sonntags

Das über Erwarten gute Wetter des Sonntags ließ eine restlose Durchführung der zahlreichen Spiele zu. Wenn auch die Spiele mehr oder weniger unter den ausgeweichten Platzverhältnissen zu leiden hatten, wurde im allgemeinen guter Sport geboten. Der Sonntag brachte neben den üblichen Ueberraschungen zwei Sensationen. Der Tabellenführer, „Westfalia“ Brackwede, wurde von dem Tabellenletzten, VfB. Bünde, einwandfrei 3:2 geschlagen. Und dann bereitete uns unser jüngster Ligist, S.u.S. Brake, eine große Freude und gab dem Tabellenzweiten, SC. Minden, mit 4:3 das Nachsehen. Der VV. Lemgo siegte erwartungsgemäß mit 4:1 über Enger.

Die Handballelf des Detmolder VfB., die am Sonntag mit dem Polizeisport Bielefeld um die Tabellenführung kämpfte, mußte sich dem besseren Gegner mit 5:0 beugen.

Im lippischen Gau gab es, genau wie am Vorsonntag, das knappeste aller Resultate in Lage. Nur, daß diesmal der Platzverein, Spiel und Sport Lage, der trauernde ist, und von den eifrigen Hiddeser Arminen 2:1 geschlagen wurde. Der VfB. Oerlinghausen konnte dem BSV. Heidenoldendorf die Punkte entführen, und mit 3:1 die Oberhand behalten. RSV. „Grün-Weiß“ Wendlinghausen-Spork trennte sich von dem VV. Leese 2:2, nachdem Leese bis zur Halbzeit mit 2:0 führte. RSV. Klüt I konnte mit 2:1 über die Eintrachtler aus Jerxen-Orbke triumphieren. VfL. Salzuflen siegte erwartungsgemäß über Heiden I mit 6:2. Den Vogel schoß die zweite Elf des VfL. Salzuflen ab, die mit nicht weniger als 15:0 über Schlangen II siegte. Spvg. Oesterholz I siegte über Hakedahl I mit 6:1. Wahmbeck gab Hörste nach aufregendem Kampf mit 4:3 das Nachsehen, während Entrup-Maiorf und der Spielverein Hörstmar sich mit einem 1:1 begnügten. Heidelbeck I mußte sich der ersten Elf aus Lüdenhausen mit 6:0 beugen.

Der Lippische Rasensport-Verband wartete mit einem Verbandsspiel zwischen Horn I und Sommersell I auf. Leider war der verbandsseitige Schiedsrichter nicht erschienen, so daß dieses Spiel als Freundschaftsspiel ausgetragen wurde und mit einem unentschiedenen 1:1 sein Ende nahm.

In der Jugendklasse wurden folgende Resultate erzielt: VfB. Detmold I — BSV. Heidenoldendorf I 1:2; VfB. Detmold II — BSV. Heidenoldendorf II 2:1; VfB. Detmold III — RSV. Hörste II 0:1; SC. Horn I — „Fortuna“ Schlangen II 2:3. Spiel und Sport Lage I — RSV. Helpup I 2:0. S. u. S. Lage II — RSV. Heiden II 2:0. S. u. S. Lage I (Schüler) — RSV. Heiden I (Schüler) 3:0. Wahmbeck I — Klüt I 1:5 (1:4). Lemgo I — Brake I 5:2 (3:0). Oerlinghausen I — Salzuflen I 0:4 (0:3). Jerxen-Orbke I — Diestelbruch-Vahlhausen I 3:3 (0:3). Heiden I — Schlangen I 2:3, Blomberg I — Hiddesen I 1:1. RSV. Blomberg II — „Arminia“ Hiddesen II 8:0. Jerxen-Orbke II — VfL. Salzuflen II 2:2

*

SuS. Brake — Sp.-V. Minden 4:3 (1:2).

Brake hatte am Sonntag gegen einen Spitzenanwärter zu spielen und vermochte überraschend einen Sieg zu erringen. Das Spiel setzte gleich mit einem äußerst scharfen Tempo ein. Brake spielt anfangs sehr aufgeregt und vermag erst später System ins Spiel zu bringen. Nach 10 Minuten gelingt es ihnen, dann zum Führungstor einzusenden. Jetzt scheint es langsam bei Minden zu dämmern. Mit großem Elan drängen sie Brake in die eigene Spielhälfte zurück und eröffnen ein Torbombardement. Aber die Hintermannschaft arbeitet sicher und vermag das Tor reinzuhalten. Erst in der 36. Minute gelingt es den Mindenern, den Ausgleich herzustellen. Minden liegt weiterhin stark im Angriff. Durch einen Handelfmeter blüht ihnen dann das Führungstor, und dann ist Seitenwechsel. Anfangs der zweiten Halbzeit liegt Brake im Angriff und stellt bald die Partie wieder remis. Die nächste Viertelstunde steht im Zeichen eines verteilten Feldspiels. Bis Minden dann den Braker Torwart zum dritten Male überwinden kann. Aber schon 5 Minuten später fällt der Ausgleich. Jetzt kämpfen beide Mannschaften erbittert um das siegbringende Tor. Beide Tore kommen abwechselnd in Gefahr. Brake liegt mehr im Angriff und kurz vor Schluß des Spiels ist es ihnen vergönnt, zum siegbringenden Tor einzusenden und das Endresultat herzustellen. Minden mußte sich so auf eigenem Platz dem Liganeuling beugen und ihm die wertvollen Punkte überlassen. — Die Mannschaften: Mindens Sturm zeigten gute Leistungen. Die Läuferreihe ist ein guter Vermittler in der Mannschaft. Das Schlußdreieck ist eine sichere Stütze der Elf. — In Brakes Mannschaft war es diesmal der Sturm, geführt von dem hervorragenden Mittelstürmer, der mit sehr guten Leistungen aufwartete. Die Hintermannschaft leistete gute Abwehrarbeit. — Der Schiedsrichter leitete zur Zufriedenheit beider Mannschaften

—derm—

*

VV. Lemgo I — Wittekind-Enger I 4:1 (3:0).

Schon gleich nach Freigabe des Balles geht Lemgo in Führung. Enger spielt sehr aufgeregt und nervös. Lemgo, die Situation erfassend, läßt bald den zweiten Treffer folgen. Die erste Halbzeit spielt sich dann meist vor Engers Tor ab. Kurz vor Seitenwechsel ist den Hansestädtern der dritte Erfolg beschieden und dann ist Seitenwechsel. In der zweiten Spielhälfte geht Enger mit mächtigem Elan ins Zeug und kann bald den Ehrentreffer schießen. Durch diesen Erfolg angespornt, bedrängen sie das Lemgoer Tor stark, aber jeder wohlgemeinte Torschuß verfehlt sein Ziel. Erst kurz vor Schluß kommt Lemgo zum vierten Treffer. — In Lemgos Mannschaft war der Torwart ausgezeichnet, ebenso die Hintermannschaft. Im Sturm waren einige schwache Stellen. — In Engers Mannschaft war der Sturm prima u. zeichnete sich durch seine Schnelligkeit aus. Die Hintermannschaft ließ zu wünschen übrig, bis auf den rechten Läufer. — Der Schiedsrichter hatte das Spiel jederzeit in der Hand und leitete einwandfrei.

*

Auf lippischen Sportplätzen

VfL. Bad Salzuflen I — RSV. Heiden I 6:2

Erwartungsgemäß konnten die Salzufler einen überlegenen Sieg feiern. Die Gäste aus Heiden zeigten recht ansprechende Leistungen und unterlagen erst nach tapferem Widerstand. Bei dem VfL. klappte es diesmal ausgezeichnet. Die Mannschaft hate keine schwache Stelle. Der Sieg war verdient.

*

VfL. Bad Salzuflen II — Fortuna Schlangen II 15:0

Die 2. Mannschaft schoß den Vogel ab. Mit nicht weniger als 15:0 mußten sich die Fortunen aus Schlangen, denen Fortuna Sonntag gar nicht hold zu sein schien, geschlagen bekennen.

*

RSV. Klüt I — Eintracht Jerxen-Orbke I 2:1 (0:1)
Ecken 8:7 (0:3)

Zum fälligen Verbandsspiel trafen sich die Mannschaften in Klüt, und führten bis zum Schluß ein äußerst lebhaftes und interessantes Spiel vor. Klüt hat Wahl und spielt mit Sonne im Rücken gegen Wind. Eintracht hat Anstoß, und beherrscht in den ersten 15 Minuten das Feld. Klüt kann sich noch nicht so recht finden, da der Mittelstürmer fehlt und für ihn Ersatz spielt. Eintracht drückt seine anfängliche Ueberlegenheit durch einige Ecken aus, die aber sämtlich nicht verwandelt werden können. Auch Klüt macht einige Gegenbesuche, jedoch ohne Erfolg. Dann bekommt Eintracht wegen Hand im Strafraum einen Elfmeter zugesprochen, der aber von Klüts Torwart blendend gehalten wird. Klüts linker Verteidiger macht einige sehr grobe Schnitzer, und mehrere Male muß der Torhüter klären. Allmählich macht sich Klüt aus der Umklammerung frei, und verpaßt eine günstige Torgelegenheit. Die Verteidigung von Eintracht ist überspielt, der Torwart läuft heraus, aber der Ball geht knapp neben den Pfosten. In der 30. Minute ist es den Gästen vergönnt, durch ihren Mittelstürmer das 1. und einzige Tor zu erzielen. Der flach kommende Ball springt dem knienden Torwart über den Kopf ins Tor. Nach Wiederanstoß zieht Klüt mit dem Ball ab; ein Stürmer von Klüt wird vom rechten Eintrachtverteidiger, der übrigens sehr hart und robust spielt, unfair gelegt. Elfmeter für Klüt! Aber der Mittelstürmer jagt den Ball hoch über die Latte und verpaßt den sicheren Ausgleich. Klüt hat jetzt im allgemeinen mehr vom Spiel, hat aber viel Pech mit den Torschüssen, und bis zur Halbzeit bleibt es bei 1:0 für die Gäste. Zuerst nach Wiederanpfiff ziehen die Gäste mit dem Ball ab. Aber auch die Einheimischen werden munter und statten Gegenbesuche ab. Das Spiel wird immer lebhafter, und abwechselnd sieht man beide Mannschaften im Angriff. Der Eintrachttorhüter ist gut auf dem Posten und klärt des öfteren glänzend. Aber auch Klüts Torwart zeigt, daß er wieder der alte ist und klärt manche unangenehme Situation. Klüts vorzüglicher Linksaußen schießt dann freistehend hoch übers Tor, macht den Fehler aber bald wieder gut, und schießt in der 60. Minute einen Ball weit von links hoch in die rechte Torecke zum wohlverdienten Ausgleich. Der Ball war vom Gästetorwart nicht zu halten. 1:1. Beide Mannschaften werden nun reichlich aufgeregt und nervös, und verschießen die günstigsten Bälle. Schließlich ist es den Einheimischen vergönnt, durch den Halblinken einen Ball von links abermals hoch in die rechte Torecke der Gäste zum 2. und Führungstor zu schießen, ebenfalls unhaltbar für den Hüter. Klüt drängt nun weiter, um den Vorsprung zu halten. Ecken bringen auf beiden Seiten nichts ein. Dann winkt den Gästen noch einmal der Ausgleich. Wegen Hakens im Strafraum bekommen sie den 2. Elfmeter zugesprochen. Aber in der Aufregung verschießt der Mittelstürmer der Gäste den Ball knapp neben den linken Torpfosten. Die Einheimischen setzen nun zum Endspurt an. Die Läuferreihe bringt den Sturm immer wieder nach vorn, während bei den Gästen der Zusammenhang im Sturm verlorengeht. Lediglich der unermüdliche Mittelstürmer und auch der Rechtsaußen kommen mit dem Ball in die Nähe des Tores der Einheimischen, aber die Verteidigung, besonders der rechte Verteidiger, machen alle Angriffe zunichte. Kurz vor Schluß schießt Klüts Mittelstürmer nochmals freistehend einen Ball hoch über das Gästetor, und dann ertönt der Schlußpfiff. Klüt kann nach hartem Kampfe gegen den alten Rivalen die beiden Punkte für sich buchen. Die Mannschaften: Bei den Gästen war vorzüglich der Torwart, gut die Verteidigung. Die Läuferreihe zeigte nicht die sonstigen Leistungen. Im Sturm war der Mittelstürmer die treibende Kraft, er wurde leider zu wenig unterstützt. Lediglich der Rechtsaußen leistete ihm Beistand. Die Einheimischen nach anfänglich schlechtem Start liefen zum Schluß zu großer Form auf. Im Sturm war die treibende Kraft die linke Seite, die auch die Tore schoß. Die rechte Seite, auch nicht schlecht, hatte reichlich Pech beim Torschuß. In der Läuferreihe klappte es diesmal wieder, wenn auch der linke zum Schluß wegen Verletzung etwas abfiel. In der Verteidigung gefiel wie immer die rechte Seite, die unermüdlich den Ball vom Tore wegbeförderte. Der Torhüter war ebenfalls auf dem Posten. Der Schiedsrichter Mölling, Asemissen, konnte mit seinen Entscheidungen nicht immer gefallen.

Cato.

*

Hörste I — Wahmbeck I 3:4 (3:1)
Ecken 2:3 (0:1)

In Hörste standen sich die Mannschaften im Verbandsspiel gegenüber. Leider war der Schiedsrichter nicht zur Stelle. Man einigte sich auf einen Herrn aus Hörste. Wahmbeck hat Anstoß und muß die erste Halbzeit gegen die Sonne spielen. In der 17. Minute fällt das 1. Tor für Wahmbeck, das einzige in der ganzen Halbzeit. Der Halbrechte flankt vors Tor, der Halblinke nimmt den Ball mit dem Kopf, und der Ball sitzt im Netz. Hörste fängt jetzt stark an zu drängen, und schon nach wenigen Minuten fällt der Ausgleich. In der 32. Minute geht Hörste unter großem Jubel seiner Anhänger mit 2:1 in Führung und kann bis zur Halbzeit noch ein 3. Tor anbringen. So geht es mit 3:1 für Hörste in die Halbzeit. In der 2. Hälfte der Spielzeit haben die Wahmbecker Sonne im Rücken. Schon in der 1. Minute verbessern sie auf 2:3. In der 17. Minute fällt bei lautloser Stille der Ausgleich. 3:3. Nun wird auch der Schiedsrichter aufgeregt. Das wird noch schlimmer, als Wahmbeck verdient mit 4:3 in Führung geht. Zuschauer wie Spieler haten das Gefühl, als wenn der Schiedsrichter mit Gewalt den Ausgleich herstellen lassen will. Hörste erhält einen zweifelhaften Elfmeter zugesprochen, der sein weggefaustet wird. Nun hagelt es Verwarnungen gegen Wahmbeck wegen geringfügiger Kleinigkeiten, an die sich im allgemeinen kein Mensch stößt. Aber alles hilft nichts. Beim Stande von 4:3 ertönt der Schlußpfiff. Die Mannschaften lieferten sich ein ebenbürtiges Spiel. Hörste häte den Ausgleich haben können, aber die Torschützen verfehlten im Eifer oder der Aufregung sehr oft Wahmbecks Heiligtum.

ke.

*

Entrup-Maiorf I — Spielverein Hörstmar I 1:1.

Am Sonntag standen sich die ersten Mannschaften beider Vereine zum fälligen Verbandsspiel gegenüber. Da Herr Schiedsrichter Held aus Lemgo, welcher für das Spiel angesetzt war, nicht zur Stelle war, mußte man sich auf einen anderen einigen. (Warum werden derartige Uebelstände nicht strenger bestraft?) Nach halbstündiger Verspätung erklärte sich Herr Riemeier-Entrup bereit, das Spiel zu leiten. Nachdem der Ball freigegeben war, setzte ein flottes, aber sehr nervöses Feldspiel ein, welches durch das ewige Pfeifen des Schiedsrichters hervorgerufen wurde. Beide Mannschaften setzten ihr ganzes Können daran, um die beiden Punkte heimzubringen. Kurz vor Halbzeit gelang es dann auch dem Linksaußen des Platzvereins, seine Farben in Führung zu bringen. Nachdem die Seiten gewechselt, drängten die Gäste, mit aller Macht den Ausgleich zu schaffen. Die Ueberlegenheit der Grün-Weißen war nun unverkennbar, und somit ließ auch der Erfolg nicht lange auf sich warten. Nach gutem Durchspiel stellte der Halblinke den Ausgleich her. Herr Schiedsrichter Riemeier, welcher bis dahin noch nichts von seinem großen Können gezeigt hatte, setzte nun seinen Leistungen die Krone auf. Nachdem der rechte Läufer des Platzvereins durch Nachschlagen des Platzes verwiesen wurde, mußte auch der gerempelte Spieler der Gäste den Platz verlassen. Dieser Zwischenfall wurde mit einem Strafstoß für Entrup geahndet. Nach langem Geplänkel vor dem Tore des Platzvereins rettete Herr Riemeier seinem Verein den wichtigen Punkt, in dem er den Linksaußen durch persönliches In-den-Weg-stellen an dem siegbringenden Schuß hinderte, und somit endete das Spiel unentschieden.

*

SC. Horn — Sommersell 1:1

Auf dem Sportplatz in Horn erlebte man am Sonntag zum fälligen Verbandsspiel der 1. Mannschaft des Platzvereins gegen die Elf aus Sommersell eine kleine Ueberraschung. Es fehlte der Verbandsschiedsrichter, ein Ereignis, daß zu Vorwürfen gegen die verantwortlichen Stellen führte und durchaus berechtigt war. So blieb nichts anderes übrig, als ein Freundschaftsspiel auszutragen, daß den Nachteil hatte, daß die Mannschaften nicht das gaben, was sie im „Ernstfall“ gegeben hätten. Gleich spielstarke Mannschaften standen sich gegenüber. Horn hätte triumphieren können, wenn recht günstige Torchancen ausgenutzt wären. Kurz vor Halbzeit ging SC. Horn durch Elfmeter in Führung, um während der letzten 45 Minuten den Gästen den Ausgleich zu gestatten. Bei einem Eckenverhältnis von 3:3 trennten sich die Gegner.

*

Heidelbeck I — Lüdenhausen I 0:6
Ecken 3:8

Heidelbeck hat Anstoß und zieht vors Lüdenhauser Tor, doch die Verteidigung wehrt gut ab. Lüdenhausen zieht nun vors Heidelbecker Tor und erziehlt eine Ecke, die aber nichts einbringt. Kurz darauf wird eine 2. Ecke gegeben, die ebenfalls nichts einbringt. Dann gelingt es dem Lüdenhausener Linksaußen, aus einem Gedränge heraus in der 25. Minute das Führungstor zu schießen. Dann wieder verteiltes Feldspiel, bis es dem Rechtsaußen gelingt, in der 39. Minute ein schönes Tor folgen zu lassen. Außer einigen Ecken wird nichts zählbares mehr erreicht. Mit 2:0 für die Gäste geht es in die Pause. Nach Halbzeit zieht Lüdenhausen gleich wieder vors Heidelbecker Tor. Der linke Verteidiger von Heidelbeck macht Hand im Strafraum. Die Folge war Elfmeter für Lüdenhausen. Lüdenhausens Rechtsaußen sendet den Ball unhaltbar ein. Jetzt scheint sich Lüdenhausens Mannschaft endlich gefunden zu haben, denn jetzt folgen bei gutem Zuspiel kurz hintereinander 2 weitere Tore durch den Halbrechten und Rechtsaußen. Heidelbeck setzt nochmals alles daran, um das Ehrentor zu erringen, jedoch Lüdenhausens Torwart war auf der Hut. Lüdenhausen zieht wieder vor Heidelbecks Tor. Durch eine gut gegebene Vorlage sendet der Mittelstürmer unhaltbar zum 6. Tore ein. Lüdenhausens Mannschaft zeigte nicht so gute Leistungen wie am Vorsonntag, da durch Ersatz die Mannschaft umgestellt werden mußte. Der Schiedsrichter, Herr Plöger, Westorf, leitete außer einigen Fehlern zufriedenstellend

*

RSV. „Grün-Weiß“ Wendlinghausen — VV. Leese 2:2

Am Sonntag wurde auf dem Sportplatz im Sporkholz das fällige Verbandsspiel gegen den VV. Leese ausgetragen. Nachdem Leese bis Halbzeit mit 2:0 in Führung gehen konnte, gelang es den Grün-Weißen, in der 2. Hälfte den Ausgleich zu erzielen. Da der Verbandsschiedsrichter nicht erschienen war, übernahm Herr Hallmann, Leese, die Leitung, die er einwandfrei ausführte.

Hochschul-Städtekampf Wien—Berlin

Berlin siegt knapp mit 65½:62½ Punkten.

Der leichtathletische Hochschul-Städtekampf Wien — Berlin wurde am Sonnabend auf dem Platze des Wiener Athletik-Sport-Clubs im Prater ausgetragen. Trotz des trüben und regenfeuchten Wetters wohnte eine große Anzahl von Zuschauern, darunter auch der deutsche Gesandte Graf Lerchenfeld, den Wettkämpfen bei, die einen überaus spannenden Verlauf nahmen. Die Berliner Mannschaft, die nicht in stärkster Besetzung antreten konnte, hatte die große Mühe, den Kampf zu ihren Gunsten zu entscheiden. Bei der vorletzten Konkurrenz lautete das Gesamtergebnis noch 59½:59½ Punkte. Die Entscheidung brachte daher die zum Schluß bei ziemlicher Dunkelheit gelaufene 4 mal 400-Meter-Staffel, die mit einem knappen Siege der Berliner Mannschaft endete, womit auch der Enderfolg gesichert war. Die Ergebnisse waren: 100 Meter: 1. Geisler (Wien) 11 Sek.; 2. Fitz (W) Handbr. zur.; 3. König (Berlin). 400 Meter: 1. Geisler (W) 50 Sek. (Oesterreichischer Rekord); 2. Wiese (B) 50,7 Sek.; 3. Cornelius (B). 800 Meter: 1. Krause (B) 2:08; 2. Müllerv (B) 2:08; 3. Heugl (W) 2:08. 1500 Meter: 1. Krause (B) 4:20,4; 2. v. Eynatten (B) 4:21,8; 3. Heugl (W) 4:31. 110 Meter Hürden: 1. Deschka (W) 16 Sek.; 2. Zohlen (B) 16,2 Sek.; 3. Ladewig (B) 16,3 Sek. Hochsprung: 1 Ladewig (B) 1,80 Meter; 2. Kunze (B) und Paquiè (W) beide 1,67 Meter. Weitsprung: 1. Beck (W) 6,80 Meter; 2. Ladewig (B) 6,79 Meter; 3. Kaiser (W) 6,64 Meter. Stabhochsprung: 1. Kunze (B) 3,40 Meter; 2. Heller und Beck (W) beide 3,30 Meter. Kugelstoßen: 1. Paquiè (W) 12,54 Meter; 2. Thiele (B) 11,84 Meter; 3. Bachhammer (W) 11,79 Meter. Diskuswerfen: 1. Schwarzinger (W) 38,52 Meter; 2. Paquiè (W) 35,50 Meter; 3. Thiebe (B). 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Berlin 43,4 Sek.; 2. Wien 46,8 Sekunden. 4 mal 400-Meter-Staffel: 1. Berlin 3:25,4; 2 Wien 3:26. Gesamtergebnis: Berlin 65½ Punkte, Wien 62½ Punkte.

Rademacher in Japan

Nach tagelanger Eisenbahnfahrt ging der deutsche und Weltrekordmann im Brustschwimmen, Erich Rademacher, Magdeburg, am Sonnabend in Tokio zum ersten Male an den Start. Sein Hauptgegner war natürlich der Olympiasieger Tsuruta, der über 100 Meter in 1:17,4 knapp vor Rademacher, der 1:18,4 benötigte, als Sieger einkam. Im 400 Meter Brustschwimmen schlug jedoch Rademacher den Japaner überlegen in 6:20

*

Tsuruta wieder vor Rademacher.

Auch in der neuerlichen Begegnung mit dem Olympiasieger Tsuruta mußte Erich Rademacher-Magdeburg in Tokio sich geschlagen bekennen. Diesesmal trafen sich die besten Schwimmer der Welt über 200 Meter. Tsuruta übernahm infolge seiner großen Anfangsgeschwindigkeit sofort die Führung, während Rademacher in einem Abstand von etwa 5 Metern folgte. Bei 150 Meter setzte der Deutsche zu einem fabelhaften Endspurt ein, aber wie in Amsterdam, gelang es ihm nicht, den in 2,52,6 siegenden Japaner zu erreichen.

Europameister Sperling geworfen

Der Dreier-Kampf der Leichtgewichtler am Sonntag in Berlin, klang mit einer großen Ueberraschung aus. Der Europameister Sperling wurde von dem Berliner Köhring durch Hüftschwung überrumpelt, und in 10 Sekunden geworfen. Köhring hatte kurz vorher Rezora, von der Berliner Turnerschaft, nur äußerst knapp nach Punkten besiegen können, während Sperling den Turner wiederholt in äußerste Gefahr brachte, und schließlich mit Ueberwurf überlegen in acht Minuten auf die Schultern warf. Die Entscheidung in den Bantam- und Halbschwergewichtsturnieren sahen Rosinski vom Berliner Sportklub als knappen Punktsieger über seinen Klubkameraden Skutsch, und der Olympiazweite Riegr gewann klar.

Rugby-Städtekampf Hannover — London 3:41 (0:8)

Das Spiel der repräsentativen englischen Mannschaft in Hannover hat alle Erwartungen weit übertroffen. Die Mannschaft war körperlich stark und alle Spieler durchweg schneller als die Hannoveraner. Die Engländer spielten vor der Pause mehr auf Warten, nach dem Wechsel griffen sie forsch an, und in regelmäßigen Abständen folgte Angriff auf Angriff. Fast mit dem Schlußpfiff gelang es Westermann-Hannover, den einzigen Erfolg für Hannover zu erringen.

Radrennen in Magdeburg

Der Magdeburger Radsportgemeinde wurden am Sonnabend und Sonntag zwei radsportliche Ereignisse von besonderer Bedeutung geboten. Am Sonnabend veranstaltete der Landesverband Mittelelbe des Bundes Deutscher Radfahrer ein Fest der Meister, dessen Hauptreiz das Radballturnier war, an der sich außer dem deutschen auch der französische und der Schweizer Meister beteiligten. Die Ueberraschung war die Niederlage der Europameister im Zweier-Radball, Gebr. Stolze-Erfurt, die dem Sachsenmeister, Diamant-Chemnitz, Hahn und Schulz, im Endspiel den Sieg mit 7:5 überlassen mußten.

Am Sonntag startete auf der Radrennbahn Weltmeister Walter Sawall. Er konnte sich in den Dauerrennen gegenüber der starken Konkurrenz behaupten. Die Rennen hatten folgende Ergebnisse: Dauerrennen über 10 Kilometer: 1. Thollembeck, 9.45,4; 2. Sawall, 60 Meter zurück; 3. Saldow, 90 Meter zurück; 4. Snölk. Im großen Herbstpreis über 30 Kilometer: 1. Sawall, 28,59,4; 2. Saldow; 3. Snölk; 4. Thollembeck. Großer Preis der Provinz Sachsen: Dauerrennen über 1 Stunde: 1. Sawall, 60,400 Kilometer; 2. Saldow, 60,390; 3. Snölk; 4. Thollembeck.

Oszmella und Fricke in Italien

Bei der Eröffnung des Mailänder Wintersportpalastes am Sonnabend, gingen auch die deutschen Berufsfahrer Paul Oszmella-Köln und Alex Fricke-Hannover an den Start, wo sie einen Länderkampf Deutschland — Italien austrugen. Im Gesamtergebnis siegten die Italiener überlegen mit 8 Punkten vor den beiden Deutschen. In einem im Anschluß ausgetragenen Verfolgungsrennen holten jedoch Oszmella und Fricke die beiden italienischen Vertreter Bergamini und Bossi nach 1630 Meter in 1,56,6 ein.

Am Sonntag traten die beiden Deutschen bei der Eröffnung des Turiner Winter-Velodroms erneut gegen Bergamini und Bossi in Wettbewerb. Diesmal gelang es Oszmella und Fricke, in der, in fünf Zweier-Läufen zu je 1000 Meter ausgetragenen Konkurrenz im Gesamtergebnis mit 16 Punkten siegreich hervorzugehen. Die Italiener erreichten nur 13 Punkte. Die deutschen Fahrer waren Gegenstand großer Ovationen der zahlreich erschienenen Zuschauer

Fußball-Länderkampf Schweiz — Italien 2:3

Vor ungefähr 20 000 Zuschauern standen sich am Sonntag die Ländermannschaften der Schweiz und Italien in Zürich gegenüber. Trotz der ungünstigen Witterung — es regnete während des größten Teils der Spielzeit — wurde ein selten schönes Spiel vorgeführt. Dank der überlegenen Technik der Italiener können sie einen verdienten Sieg mit 3:2 über die Schweizer erzielen.

Deutscher Fußballklub Prag gegen Leu-Braunschweig 8:1 (3:0)

Der Deutsche Fußballklub Prag spielte am Sonntag aus Anlaß der Platzeinweihung des Sportplatzes von Leu-Braunschweig gegen die Mannschaft des Platzbesitzers. Vor ca. 4000 Zuschauern stellten die Prager erneut ihr großes Können unter Beweis und konnten bis zur Pause bereits mit 3:0 in Führung gehen. Nach dem Wechsel klappten die Braunschweiger völlig zusammen, und ihr Tormann mußte weitere 5 Treffer passieren lassen. Bei einem Durchbruch gelang es den Braunschweigern, das Ehrentor zu erzielen. Das Ergebnis entspricht in dieser Höhe durchaus dem Spielverlauf, da der Sturm der Prager in vorzüglicher Verfassung war.

Fußballstädtekampf London — Berlin

Am Sonnabend, 20. Oktober, findet in London das Rückspiel des Städtekampfes London — Berlin statt. Für diese Begegnung hat der Verband Brandenburgischer Ballspiel-Vereine folgende Mannschaft aufgestellt: Tor: Gehlhaar (Hertha-BSC.); Verteidiger: Brunke (Tennis Borussia), Schönherr (BSV. 92); Läufer: Schumann (Tennis Borussia), Schult (Viktoria), Müller (Hertha-BSC.); Stürmer: Ruch, Sobek (Hertha-BSC.), Herberger (Tennis Borussia), Lehmann (Hertha-BSC.), Raue (Tennis Borussia). Ersatz: Behrendt (Norden Nordwest), Gutsche (BSV. 92) und Falke (1. FC. Neukölln).

Die Londoner Elf setzt sich aus Spielern der Amateur-Isthmian-Liga zusammen.

Deutsche Turnerschaft

Handballspiele im Lippischen Turngau

Der letzte Sonntag stand im Zeichen der Pflichtspiele. In allen Klassen haben die Serienspiele begonnen.

Meisterklasse.

Tv. Lemgo I — Tgd. Schötmar I 5:0.

Die 1. Mannschaft des Tv. Lemgo weilte am Sonntag in Schötmar, um dort ihr 2. Pflichtspiel gegen die 1. Mannschaft der Tgd. Schötmar auszutragen. Lemgo konnte dank der großen Spielerfahrung dieses Spiel für sich entscheiden. Schötmar konnte trotz tapferer Gegenwehr keinen zählbaren Erfolg verbuchen.

Detmolder Tv. v. 1860 I — Tv. Bahn-Frei I 4:1.

In Detmold spielten 3½ Uhr nachmittags auf dem städtischen Sportplatz in den Pinneichen bei schönstem Herbstwetter vor einer großen Zuschauermenge die beiden 1. Handballmannschaften der Detmolder Turnvereine der DT. 1860 hat Anwurf. Flott wird auf beiden Seiten gespielt. In der 11. Minute kann der Rechtsaußen der 1860er das erste Tor einsenden und seiner Mannschaft die Führung verschaffen. Das Spiel wogt hin und her, sieht zeitweise Bahn-Frei, dann aber auch wieder 1860 überlegen spielend. Bis Halbzeit werden keine weitzren Tore mehr geworfen. Nach dem Seitenwechsel kann 1860 Rechtsaußen, nach einer weiten Vorlage aus der Mitte, schon in der ersten Minute durch einen Bombenwurf das 3. Tor erzielen. Bahn-Frei drängt jetzt auf den Ausgleich. Schon fällt das 1. Tor. Der Torwart der 1860er konnte den Ball nicht halten. Fast sieht es aus, als sollte Bahn-Frei jetzt das Spiel gewinnen. Angriff auf Angriff rollt vor das Tor der 1860er. Bahn-Freis Sturm arbeitet gut. Am besten gefällt der neue Mittelstürmer der Mannschaft, der geschickt zu täuschen versteht. Detmolds Sturm spielt ziemlich zerfahren, man merkt, daß in ihm der Sturmführer fehlt. Zu Torschüssen kann Bahn-Freis Sturm nicht oder nur selten noch kommen. Die Hintermannschaft von 1860 arbeitet gut und vereitelt alle Angriffe. Bahn-Freis Torhüter muß sich noch zweimal geschlagen bekennen. 1860 kann als glücklicher Sieger aus dem Spiel hervorgehen und zwei weitere wertvolle Punkte für sich buchen.

A-Klasse.

1. Gruppe.

Tv. Bahn-Frei II — Tgd. Lage II 2:1.

Die 2. Mannschaft des Tv. Bahn-Frei stellte sich in Lage auf dem Sportplatz an der Eichenallee zum fälligen Pflichtspiel der Tgd. Lage. Bahn-Freis Mannschaft konnte dies Spiel knapp 2:1 für sich gestalten.

Detmolder Tv. v. 1860 II — Tv. Heiden I 1:1.

Auf dem Gymnasialspielplatz in Detmold kämpften die 2. 1860 gegen die 1. des Tv. Heiden um die Punkte. Der feuchte Platz, besonders aber der glatte Boden ließen eine richtige Entfaltung des Spiels nicht zu. Bis Halbzeit konnten beide Mannschaften ein Tor werfen. Nach der Halbzeit verlief das Spiel ohne weitere Erfolge. Beide Mannschaften konnten am Sonntag nicht gefallen, man hat schon schönere Spiele von ihnen gesehen. Durch das Unentschieden teilen sich die Mannschaften die wertvollen Punkte.

2. Gruppe.

Tv. Calldorf I — Tv. Lemgo II 3:2.

Der Neuling der A-Klasse, der Tv. Calldorf, führte sich am Sonntag gut ein. Das Spiel fand in Lemgo auf dem Sportplatz am Bruchwege statt. Lemgo spielte anfänglich mit 10 Mann, denen Calldorf viel zu schaffen machte. Das Spiel stand schon 2:0 für Calldorf, ehe Lemgo das erste Tor werfen konnte. Das Spiel war äußerst flott. Beide Mannschaften konnten noch je 1 Tor werfen. Weitere Erfolge wurden nicht mehr erzielt, trotzdem beide Tore häufig in Gefahr waren. Calldorf konnte als glücklicher Sieger den Platz verlassen.

Tv. Spork I Tv. Retzen I 12:4.

In Retzen spielten die beiden 1. Mannschaften der Tv. Spork und Retzen um die Tabellenplätze. Spork konnte 12 Tore einsenden, dem Retzen nur 4 Tore entgegenstellen konnte. Spork kann durch diesen Sieg die ersten Punkte heimführen.

B-Klasse.

Schieder I — Heiden II 4:0.

Die zweite Mannschaft des Tv. Heiden spielte in Schieder und holte sich dort von der 1. Mannschaft des Tv. Schieder eine 4:0-Niederlage.

Jugendklasse.

Tv. Retzen I — Tgd. Schötmar I 2:0.
Tv. Bahn-Frei I — Tgd. Lage I 9:1.

*

Tabelle der Meisterklasse.

	Spiele	gew.	verl.	unentsch.	Pkt.
Tv. Lemgo	2	2	—	—	4
Detm. Tv. 1860	2	2	—	—	4
Tgd. Lage	1	—	1	—	—
Tgd. Schötmar	1	—	1	—	—
Bahn-Frei	2	—	2	—	—